

**Bezugspreis:**  
 Monatlich 40 Pfg. (Bringerlohn 10 Pfg.), durch die  
 Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Postgeld.  
 Einzelz. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.  
 Redaction und Druckerei: Gmünderstraße 15.  
**Unparteiische Zeitung.**  
**Stadt-Anzeiger.**

# Wiesbadener

**Anzeigen:**  
 Die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg.  
 für 100 Wörter 15 Pfg. Bei mehrmal. Auftr. 10 Pfg. Rabatt.  
 Reklamen: Zeitungs- 30 Pfg., für 100 Wörter 50 Pfg.  
 Expeditions: Wochenschrift 17.  
**Telephon-Anschluß Nr. 199.**  
**Intelligenzblatt.**

# General Anzeiger.

**Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.**

Nr. 160.

Freitag, den 13. Juli 1894.

Heber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

## I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

### Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf  
**Freitag, den 13. Juli l. Js.,**  
 Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst  
 eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Eingabe des Zimmermeisters Herrn Eduard Sauer betreffend Baudispens für ein Grundstück im Feldbistritz „Unterhellerborn“.
2. Magistrats-Vorlagen, betreffend
  - a. die Anlage des Platzes für das Kaiser Wilhelm-Denkmal;
  - b. ein Vangesuch des Herrn Johann Nagel wegen Errichtung eines Gärtnerhauses an der Karstraße;
  - c. ein Vangesuch des Herrn Karl Kayser wegen Errichtung eines Landhauses an der Diebricherstraße;
  - d. den Verkauf von 1 C.-M. städtischer Grundstücke am Heinrichsberg an Herrn Stadtrath S. Weil.
3. Anträge des Bauausschusses, betreffend
  - a. die Festsetzung einer Fluchtlinie für einen Theil der verlängerten Langgasse (Kochbrunnenseite);
  - b. die Festsetzung von Fluchtlinien für die Hochstraße, von der Mauritiusstraße bis zum Michelsberg.
4. Antrag des Finanzausschusses, betreffend eine im Etat nicht vorgezeichnete Mobiliarbeschaffung für das Krankenhaus.
5. Antrag des Wahlausschusses, betr. die Wahl von vier Mitgliedern des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1895.
6. Wahl eines Magistratsmitgliedes an die Stelle des verstorbenen Herrn Stadtraths Esch.

Wiesbaden, den 9. Juni 1894.  
 Der Vorsitzende  
 der Stadtverordneten-Versammlung.

### Bekanntmachung.

Montag, den 16. Juli d. Js., soll der  
 Safer von dem 6 Morgen haltenden städtischen  
 Grundstücke an der Mainzerstraße, in 6 Ab-  
 theilungen à 1 Morgen, sowie das Grunmet  
 von einer 40 Ruthen großen Wiese im „Würg-  
 garten“ öffentlich meistbietend versteigert  
 werden.

Zusammenkunft Nachmittags 4 1/2 Uhr  
 vor dem städtischen Bauhose an der Mainzer-  
 straße.

Wiesbaden, den 9. Juli 1894.  
 Der Magistrat. J. B.: Körner.

### Bekanntmachung.

Die seither von Herrn J. Birzweig innegehabten  
**Laden- und Wohnräume** in dem früher Rohr'schen  
 Hause Goldgasse 10, bestehend in einem Laden (nach  
 der Wegergasse belegen) mit einem Ladenzimmer, ferner  
 3 Wohnzimmer, 1 Cabinet, 1 Küche im 1. Stock, sowie  
 eine Kammer, ein Speicherraum, mit Holzstall und dem  
 im Vorderhaus belegenen ganzen obersten Speicher,  
 sollen auf den 1. Oktober d. Js. anderweit vermietet  
 werden.

Reflektanten wollen ihre Angebote bis spätestens  
 zum **20. Juli d. Js.** beim Stadtbauamt Zimmer  
 Nr. 41 einreichen, woselbst auch die Miethsbedingungen  
 während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht  
 offen liegen.

Wiesbaden, den 20. Juni 1894.  
 Stadtbauamt, Abth. für Hochbau:  
 Der Stadtbaumeister:  
 Genzmer.

### Bekanntmachung.

In dem früher Würth'schen Hause Bleichstraße  
 No. 3 soll eine Wohnung im ersten Stockwerk (Bel-  
 Etage), bestehend aus 5 Zimmern nebst einer Küche,  
 sowie einer Mansarde und Keller-Abtheilung, auf den  
 1. October d. J. anderweit vermietet werden.

Reflektanten wollen ihre Angebote bis spätestens zum  
**25. Juli d. J.** beim Stadtbauamt, Zimmer No. 41,  
 einreichen, woselbst auch die Miethsbedingungen während  
 der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht offen  
 liegen.

Wiesbaden, den 2. Juli 1894.  
 Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau:  
 Der Stadtbaumeister: Genzmer.

## Bekanntmachung der Invaliditäts u. Alters- versicherungsanstalt Hessen-Nassau für den Kreis Wiesbaden (Stadt).

(§ 22 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend die In-  
 validitäts- und Altersversicherung).

Für die nach dem vorbezeichneten Reichsgesetze versicherungsp-  
 flichtigen Personen im Kreise Wiesbaden (Stadt) sind  
 für die Zeit vom 1. Januar 1893 bis 31. Dezember 1900, vor-  
 behaltlich etwaiger anderweiter Festsetzung, nachbezeichnete Wochen-  
 beiträge zu entrichten, und zwar:

Für	Ein Wochenbeitrag in Lohnklasse			
	I	II	III	IV
	von			
	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.
1. Mitglieder der gemein- schaftlichen Krankenkasse zu Wies- baden in Wiesbaden. § 13 u. 29 des Statuts			24	
	14	20		

2. Mitglieder der Kranken-  
kassen für die bei dem Wege-  
bau des Bezirksverbandes  
d. Regierungsbezirks Wies-  
baden beschäftigten Personen  
zu Wiesbaden.  
§ 16 des Statuts.

3. Mitglieder der Post- krankenkassen. Klasse I bei einem Tagelohn bis einschl. 1.16 Mk. . . . .	14			
„ II bei einem Tagelohn von mehr als 1.16 Mk. bis einschl. 1.83 Mk. . . . .		20		
„ III bei einem Tagelohn von mehr als 1.83 Mk. bis einschl. 2.83 Mk. . . . .			24	
„ IV bei einem Tagelohn über 2.83 Mk. . . . .				30

4. Alle in Land- u. Forstwirth-  
schaft beschäftigten Betriebs-  
beamten bis einschließlich  
2000 Mark Jahresarbeits-  
verdienst, soweit dieselben  
nicht zu den Mitgliedern einer  
vorstehenden Krankenkasse  
gehören.

	von mehr als	von mehr als	von mehr als
	bis 350 M.	bis 550 M.	bis 850 M.
5. Alle übrigen in Land- und Forstwirtschaft, sowie in sonstiger Weise beschäftigten Personen, welche keiner der vorgenannt. Krankenkassen angehören, a) männliche Personen . . . .	14 Pf.	20 Pf.	24 Pf.
b) weibliche . . . . .		20	

6. Lehrlinge über 16 Jahre,  
soweit dieselben nicht einer  
der genannten Krankenkassen  
angehören. . . . .

7. Lehrlinge über 16 Jahre  
wie vor . . . . .

Die Verwendung von Marken einer höheren Lohnklasse ist zu-  
 lässig, wenn Arbeitgeber und Versicherte hierüber einverstanden sind.  
 Zur richtigen und rechtzeitigen Verwendung der  
 fälligen Beitragsmarken sind die Arbeitgeber ver-  
 pflichtet. Rechtzeitig geschieht die Verwendung der Bei-  
 tragsmarken nur dann, wenn dieselbe alsbald bei  
 jeder Lohnzahlung erfolgt. Den Arbeitgebern steht das Recht  
 zu, bei der Lohnzahlung den von ihnen beschäftigten Personen  
 die Hälfte der Beiträge in Abzug zu bringen. Abzüge  
 dürfen sich jedoch höchstens auf die für die beiden letzten Lohn-  
 zahlungsperioden entrichteten Beiträge erstrecken. Als Lohn-  
 zahlungsperiode sind die Lohnzahlungen zu verstehen.

Diejenigen Personen, welche die Versicherung nach Aufgabe der  
 die Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung freiwillig  
 fortsetzen oder erneuern (§ 117 des Gesetzes vom 22. Juni 1889)  
 sowie diejenigen Personen, welche sich freiwillig selbst ver-  
 sichern (§ 8 des genannten Gesetzes), haben Doppelmarken zu  
 28 Pfg. für jede Kalenderwoche freiwilliger Versicherung  
 einzuliefern.

Sich selbst versichern können, falls sie das 40. Lebensjahr noch  
 nicht vollendet haben und noch im Stande sind, ein Drittel des ord-  
 nungsgemäßen Tagelohns gewöhnlicher Tagelöhner zu verdienen:

1. Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig wenigstens  
einen Lohnarbeiter beschäftigen,
2. ohne Rücksicht auf die Zahl der von ihnen beschäftigten  
Lohnarbeiter solche selbständige Gewerbetreibende, welche in  
eigenen Betriebshäusern im Auftrage und für Rechnung  
anderer Gewerbetreibender mit der Herstellung oder Be-  
arbeitung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt werden  
(Hausgewerbetreibende).

Für Saisonarbeiter, d. h. solche, welche zu einem bestimmten  
 Arbeitgeber in einem dauernden Dienst- oder Lohnverhältnis stehen  
 und dasselbe nur vorübergehend unterbrechen, kann das Versicherungs-  
 verhältnis auch ohne Verwendung von Doppelmarken während eines  
 4 Monate nicht übersteigenden Zeitraums freiwillig dadurch festge-  
 setzt werden, daß die Beiträge in bisheriger Höhe fortentrichtet werden  
 (§ 119 des Gesetzes vom 22. Juni 1889).

Cassel, den 2. Februar 1891.  
 Der Vorstand:  
 E. von Hundelshausen,  
 Landes-Direktor.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur öffentlichen Kenntniß  
 gebracht.  
 Wiesbaden, den 6. Juli 1894.

Der Magistrat.  
 Abth. für Invaliditäts- und Altersversicherung:  
 Körner.



Donnerstag, den 12. Juli, Nachmittags 4 Uhr beginnend  
 (nur bei entsprechend günstiger Witterung):

## Grosses Gartenfest.

Drei Musik-Corps.  
 Um 8 Uhr beginnend:  
**Doppel-Concert**

des städtischen Cur-Orchesters unter Leitung des Capell-  
 meisters Herrn Louis Lüstner und der  
 Capells des Füs.-Reg. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80, unter  
 Leitung des Kgl. Musik-Directors Herrn F. W. Münch,  
 Mit Eintritt der Dunkelheit:

Grosse Illumination des Curparks mit Gassternen, farbigen  
 Glas- und Papierlampen etc. — Electriche Beleuchtung des  
 Concertplatzes.

## Grosses Feuerwerk

(Kunstfeuerwerkerei W. Becker).  
 PROGRAMM:

1. Knallraketen als Signal.
2. Zwei venetianische Sonnen  
mit chinesischem Feuer u.  
Farbenringen.
3. Kometen-Raketen.
4. Leuchtbombe (grün).
5. Palmbombe.
6. „Die Harmonie“, grosses  
Pracht-Rosettenstück, be-  
stehend in einem gr. sechs-  
armigen Tableau von 8 m  
Durchm., aus 84 stehenden  
und 24 laufenden Brillant-  
sprühern.
7. Pfeifen-Raketen.
8. Bunte Leuchtbombe.
9. Goldregenbombe.
10. Diverse Wasserfeuerwerk:  
Taucher, Irrlichter und  
Fontainen.
11. Ein Riesensüßer, welcher  
sich 12 Meter weit öffnet,  
mit chines. Verzierungen  
ausgestattet (Tableau aus  
30 Vergissmeinnichtsz-  
sprühern, laufenden Sonnen  
und buntem Lanzenfeuer).
12. Perlraketen.
13. Leuchtbombe, roth.
14. Goldregenbombe.
15. Drei Decorationen in weiss,  
roth und gelb brennendem  
Lanzenfeuer: Eine aus  
Quadern gebaute Festung,  
10 Meter lang, 8 Meter  
hoch, Beschussung der-  
selben durch 2 Kanonen  
von rechts und links, Die  
Geschosse werfen bunte  
Leuchtkugeln.
16. Fallschirm-Raketen.
17. Decoration von buntem Lanzenfeuer: Die neue Strassen-  
bahn Wiesbaden-Sonnenberg, in natürlicher Bewegung  
über das gespannte Seil vor- und rückwärts fahrend.
18. Grosse Buntfeuer-Beleuchtung der 30 Meter hohen Fon-  
taine, der Insel und des Parks.
19. Grosse effectvolles Kriegs-Bombardement von zahllosen  
Kanonenschlägen, Schnellfeuer-Geknatter bei lebhaftem  
buntem Leuchtkugelspiel.
20. Zum Schluss: Zwei Riesen-Bouquets von je 100 Raketen  
mit bunten Leuchtkugeln und Brillantsternen.

Die Wege um den grossen Weiher sind für den Verkehr des Publikums während des Feuerwerks abgeschlossen.

Beleuchtung der Cascaden und elektrische Beleuchtung des Platzes vor dem Curhaus.

Eintrittspreis: 1 Mark. Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal des Curhauses.

Eine rothe Fahne am Curhause zeigt an, dass die Veranstaltung bestimmt stattfindet; bei ungünstiger Witterung finden um 4 und 8 Uhr Concerte der städtischen Curcapelle im grossen Saale statt und wird in diesem Falle das Gartenfest auf den nächsten günstigen Tag verschoben.

Nach Schluss des Feuerwerks fährt ein Zug der Dampf-Strassenbahn nach Biebrich.

Freitag, den 13. Juli 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert. Direction: Herr Concertmeister W. Seibert.

- 1. Habsburg-Marsch . . . . . Joh. Strauss.
2. Ouverture zu „Dichter u. Bauer“ Suppé.
3. III. Finale aus „Der Freischütz“ Weber.
4. Unter schattigen Kastanien, Polka Mazurka . . . . . Fahrbach.
5. Zwei ungarische Tänze (Nr. 15 und 21) . . . . . Brahms.
6. Nordische Heerfahrt, Ouverture E. Hartmann.
7. Entr'acte aus „La colombe“ . . . Gounod.
8. Fantasie über russische Lieder . Schreiner.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

- 1. Ouverture zu „Jessonda“ . . . . . Spohr.
2. Tanz im Lager, Einleitung zum 3. Akt a. „Ziethen'sche Husaren“ B. Scholz.
3. a) Melodie, b) Serenata . . . . . Moszkowski.
4. „Wo die Citronen blüh'n“, Walzer Joh. Strauss.
5. Ouverture zu „Coriolan“ . . . . . Beethoven.
6. Fragment a. d. Manzoni-Requiem Verdi.
7. Fantasie a. „Die verkaufte Braut“ Smetana.
8. Italienischer Volkslieder-Marsch Stasny.

Samstag, den 14. Juli, Abends 7 Uhr beginnend (nur bei entsprechend günstiger Witterung):

Grosses venetianisches Nachtfest und costümirtes Ball

im Curgarten und sämtlichen electricch beleuchteten Sälen des Curhauses unter Mitwirkung des städt. Cur-Orchesters und der Regiments-Musiken des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Hess.) No. 80, des Nass. Feld-Artillerie-Regiments No. 27, sowie des Wiesbadener Musik-Vereins.

CONCERTS:

Von 7-9 Uhr: Concert des städtischen Cur-Orchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner. Von 9-11 1/2 Uhr: Doppel-Concert des Wiesbadener Musikvereins unter Leitung des Königl. Kammermusikers Herrn C. Hoh, Meister und des Trompeter-Corps Nass. Feld-Art.-Reg. No. 27 unter Leitung des Kgl. Musik-Dirigenten Herrn J. Baul.

Von 4 Uhr ab bleibt der Concertplatz für Jedermann ohne Ausnahme geschlossen. Eingang zu denselben ab 7 Uhr nur durch das Hauptportal.

Anfang des Balles: ca. 9 Uhr. — Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker. Curhaus-Abonnenten und Besitzer von Saison- und Jahres-Fremdenkarten erhalten bis Samstag Mittags 12 Uhr gegen Abstempelung ihrer personellen Karte besondere Eintrittskarten zu 2 Mark.

Nicht-Abonnenten: 4 Mark. Damen und Herren sind gebeten, im Masken-Anzuge oder in Ball-Toilette zu erscheinen (Damen: Schleier oder Larve, Herren: Frack oder dunkle Kleidung mit Schärpe oder humoristischen Abzeichen.) Im hellen Oberrock ist der Eintritt nicht zulässig, ebensowenig mit grauem Strassen- oder Comodhut.

Dominos, Schärpen, Schleifen, humoristische Kopfbedeckungen u. dergl. sind, soweit Vorrath vorhanden, am Abend im Curhause zu haben.

Eine rothe Fahne am Curhause zeigt an, dass die Veranstaltung bestimmt stattfindet; bei ungünstiger Witterung finden um 4 und 8 Uhr Concerte statt und wird in diesem Falle das Nachtfest auf den nächsten günstigen Tag verschoben. Bereits gelöste Billets behalten bis dahin Gültigkeit.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Letzte Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 11 u. 1 1/2 Nachts, Rheingau 11 30, Schwalbach 10 30.

Fremden-Verzeichniss vom 12. Juli 1894.

Aus amtlicher Quelle.

Table listing names and locations of guests, including Hotel zum Adler, Hotel Minerva, Hotel Altesaal, Hotel Bellevue, and Hotel Victoria.

Large table listing names and locations of guests, organized by hotel such as Central-Hotel, Nonnenhof, Pariser Hof, Pfälzer Hof, Quellenhof, Hotel Rheinfels, Rhein-Hotel, Goldenes Kreuz, Goldener Brunnen, Goldene Kette, Goldenes Ross, Grüner Wald, Hotel zum Hahn, Hotel Happel, Hotel Schweinsberg, Hotel Tannhäuser, Taunus-Hotel, Kaiser-Bad, and Nassauer Hof.

Table listing names and locations of guests, including Hotel Vier Jahreszeiten, Hotel Vogel, Weisses Ross, and others.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 12. Juli 1894.

Geboren: Am 5. Juli dem Koch Heinrich Stagner u. S. R. Louis Karl Heinrich. — Am 8. Juli dem Kaufmann gebilfen Bernhard Deuter e. L., R. Maria Theresia. — Am 1. Juli dem Zimmermann Emil Dörner e. S., R. Emil Ludwig Theodor. — Am 10. Juli dem Glasergehilfen Friedrich Gähler e. S., R. Karl Richard Friedrich.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 13. Juli cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Hause Moritzstraße 16 Par. 1 Kleiderschrank, 1 Kanapee, 1 Kommode, 1 Confolchen, 1 Nähtischchen, 1 runder Tisch, 12 Bände Meyer's-Lexikon, 1 Schreibtiisch, 1 großer Eisfaß u. öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Bekanntmachung.

Freitag, den 13. Juli 1894, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokale Dogheimerstraße Nr. 11/13 dahier: 4 Kommode, 2 Kanapee, 1 Confolchen, 2 Tafel-Navier, 1 Nähtisch, 1 ov. Tisch, 2 große u. 2 kl. Oelgemälde, 1 Schreibtisch, 1 Kassen-schrank, 2 Regulatore, 1 Büffet mit Marmorplatte, 1 Secetär, 1 Thele, 1 Waage, 1 Parfümerieschrank, 2 kl. Ladenschränke, 1 roth-schimmelpferd und 1 braunes Pferd öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Deffentliche Versteigerung.

Freitag, den 13. Juli ds. Js., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokale Dogheimerstr. 11/13 dahier: 2 Kleiderschränke, 3 Kommoden, 3 Sopha, 1 Stühl, 2 Regulatore, 2 Tische, 1 Weißzeugschrank, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, 1 Pferd, 1 Chaise, 1 Stofftarren u. dgl. m. gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

# Wiesbadener General-Anzeiger.

## Die Entwicklung der Dinge in Frankreich. (Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

3 Berlin, 11. Juli.

\* Das neue Regiment in Frankreich erfreut sich großer Popularität in der Bevölkerung und gestützt auf dieselbe hat es wohl vor der Hand keine Angriffe zu fürchten, die von Seiten der Radikalen und Ultraradikalen gegen sie geplant werden. Präsident Casimir Perier zeigt sich als Mann von Takt und von Energie, und seine Landsleute scheinen geneigt, ihm mehr nachzusehen, als sie wohl einem andern Staatsoberhaupt nachsehen würden. Denn Präsident Perier, der heute in Uebereinstimmung mit den Anschauungen einer großen Mehrheit des französischen Volkes antwortet, kann leicht in der Zukunft zu bestimmteren Schritten in der inneren Politik veranlaßt werden, als er sie bisher gethan hat. Der Franzose im Allgemeinen, und der Pariser im Besonderen, ist wetterwendisch bis zum Neupersten, und was er heute im Prinzip billigt, mag er morgen ebensogut im Prinzip mißbilligen, wenn eine Zufälligkeit seine Leidenschaften erregt, oder seine Theilnahme erweckt. Und man weiß, daß die Theilnahme der Pariser nicht immer den Wärdigen gehört.

Das neue Regiment in Frankreich wird seine Sturm- und Drangtage bald genug erleben, denn Niemand hat bisher in Paris regiert, der nicht während der Periode seiner Herrschaft in den Himmel gehoben und gekraft, oder doch wenigstens bespöttelt worden wäre. Die Gesinnung der Pariser ist unbeständig, sie ist, um nur ein Beispiel aus der neuesten Geschichte hervorzuheben, nicht einmal Gambetta treu geblieben, dem es in seinen letzten Lebensjahren passierte, in den Pariser Versammlungen niedergeschrien und ausgelacht zu werden. Auch der ermordete Präsident Carnot war der Spottsacht der Pariser bereits anheimgefallen und es wäre sehr die Frage gewesen, ob eine eventuelle zweite Präsidentschaft Carnots von derselben Popularität getragen worden wäre, wie die erste. Auch Casimir Perier wird die Erfahrung machen, die keinem französischen Staatsmann erspart geblieben, er wird erproben können, ob die heutige Nachsicht und Ergebenheit der Pariser in allen Tagen Stich hält.

Die schwere Aufgabe und die Kunst des Regierens besteht in Frankreich darin, daß die leitenden Männer das unruhige Volk fest im Zaune halten müssen, aber nicht merken lassen dürfen, daß dem so ist. Alles kann der Franzose vertragen, nur nicht den äußeren Anschein, als sei seine republikanische Freiheit in die Brüche gegangen. Sobald das Zwangsregiment Allen sichtbar in die Erscheinung tritt, dann ist es vorbei, und der Krach beginnt. Es herrscht heute schon in der französischen Regierung eine Polizeiwirtschaft, die viel straffer, wie

die Polizeiamtströmung im deutschen Reiche ist, und die Franzosen haben nichts dawider, so lange die Polizei diese ihre Ueberlegenheit nicht ungeschickt anwendet. Die persönliche Freiheit gilt in Frankreich blutwenig, Gründe für politische Verhaftungen fehlen der republikanischen Regierung genau eben so wenig, wie sie früher der kaiserlichen Polizei fehlten, und Prozesse, wie der gegen Boulanger, der ohne jede praktische Rechtsgrundlage eingeleitet wurde, sind in dem monarchistischen Deutschland einfach unmöglich. Freilich produziert Deutschland auch keine politischen Charlatane nach Art Boulangers.

Die Anarchistengefahren in Frankreich, der unbändige Stolz der Radikalen, die Tollheiten der Kommunisten zwingen zu einem entschiedenen Zusassen. Der Franzose kann keine Regierung vertragen, die sich keiner Autorität erfreut. So sehr der Pariser an und für sich geneigt ist, seine eigenen Gedanken und Wünsche als maßgebend zu betrachten, so sehr läßt er sich doch auch leiten. Hunderte und Tausende von Beispielen beweisen das. Freilich gewannen die Leiter, welche an die schlechten Leidenschaften des Volkes von Paris appellirten, häufiger die Oberhand, als jene Männer, welche die edlen Regungen der Bürger der französischen Hauptstadt erwecken wollten. Darin liegt die Gefahr. Der heutige Premierminister Dupuy bekleidete dies Amt schon einmal und fiel, weil er es nicht verstanden hatte, sich in Respekt zu setzen. Heute hat er einen Rückhalt am Präsidenten Perier, der in der That Respektsperson ist. Aber eine Verdächtigung Periers von Seiten seiner Gegner, welche zugleich die Stielkeit der Pariser trifft, kann auch einen Umschwung bringen.

## Ausstand oder — Aufstand.

\* Amerikanische Zustände lassen sich nicht nach europäischen Begriffen abschätzen, nicht mit der gewöhnlichen Staatslogik beurtheilen. Massenstreiks mit blutigen Zusammenstößen zwischen den Ausständischen und dem von jeher etwas schwerfälligen, um nicht zu sagen leichten Organismus der bewaffneten Staatsautorität gehören in dem großen transoceanischen Volksstaate durchaus nicht zu den Seltenheiten. Sieht man indessen bei der Streikbewegung, wie dieselbe sich aus der Arbeitseinstellung des Personals der Eisenbahn-Schlafwagen zu gräulichen Dimensionen herausentwickelt hat, genau zu, so geräth man — die Dinge selbst mit amerikanischem Maßstabe bemessen — sehr in Zweifel, ob diese Bewegung immer noch nicht mit dem Begriffe „Ausstand“ sich deckt und nicht vielmehr schlechtweg als „Aufstand“ in ganz ungeschminktem Schreckenssinne des Wortes aufgefaßt werden müsse. — Wir haben nach mehrfachen telegraphischen Berichten der letzten Tage bereits eine kleine Blumenlese der Begebenheiten zu-

sammengestellt, durch welche sich der „Ausstand“ scharf markirt. Diese Zusammenstellung zeigt uns Chicago nebst einer ganzen Reihe von autonomen Staaten der großen Republik in grellster anarchistischer Beleuchtung. Die Streikenden sengen und brennen, rauben und plündern in allen Gassen und Straßen nach Herzenslust. Die Polizei, sowie das derselben zur Unterstützung beigegebene spärliche Militär schießt sich außer Stande, dem heillosen Treiben Halt zu gebieten. Ja es hat allzu sehr den Anschein, daß die berufenen Hüter der gesetzlichen Ordnung keineswegs durchaus erfüllt seien vom Bewußtsein ihrer Pflicht und Aufgabe.

Es offenbart sich beim Militär, wie bei der Polizei allseits eine Laxheit und Verdrossenheit in der Bekämpfung des Unwesens, welche im Bewußtsein der der physischen Machtzulänglichkeit allein einen ausreichenden Erklärungsgrund nimmer zu finden vermöchte. — Es mag bei einem Gesamt-Armeestande von etwa 30- bis 40 000 Mann, welche der staatlichen Autorität in den Vereinigten Staaten zur Verfügung stehen, allerdings eine schwer zu bewältigende Aufgabe sein, den rapid um sich greifenden Aufruhr im raschen Anlauf zu bemerken oder auch nur rechtzeitig einzugreifen, überall da, wo auf dem ungeheueren Gebiet Gut und Blut des Bürgers von der entfesselten Meute bedroht erscheint. In dieser Beziehung bekommt Bruder Jonathan nun die Rehrseite übel angebrachten Sparsinnes bitter zu kosten. Amerikanische Blätter berechnen den auf dem Ausstandsgebiete bisher angerichteten Schaden auf mindestens eine Viertelmillion Dollars täglich, was in Anbetracht der bereits seit April sich hinziehenden aufrührerischen Bewegung zu einem Stämmchen sich zusammenaddirt, welches das Armeebudget des größten von den Völkern so sehr bespöttelten „Militärstaates“ der alten Welt bei Weitem übersteigt. — Dies indessen nur im Vorbeigehen bemerkt. Die physische und numerische Unzulänglichkeit der bewaffneten Macht des Staates genügt, wie gesagt, für sich allein keineswegs zur Erklärung dafür, daß die Ausstands- und Aufrührerbewegung solcher Weise um sich greifen, wild entarten konnte. Es tritt die maßlose Corruption hinzu, welche wohl alle Zweige der öffentlichen Verwaltung Amerikas durchdringt, insbesondere aber im Polizeiwesen sich notorisch tief und breit eingemischt hat.

In Newyork weiß jedes Kind, wo und nach welchem Tarif Polizeistellen zu kaufen sind. Die Polizei-Obersten sind Creaturen der jeweilig herrschenden Partei, zumeist selbst im Schacherwege zu Amt und Würde gelangt. Jeder der hundert in Newyork angestellten Polizisten hat — es ist dies eine allbekannte, von den Polizeikommissären selber ungeniert zugestandene Thatsache — dem betreffenden Commissär bei 300 Dollars für die Anstellung zu „berappen“. Diese „Anstellungskosten“

## Im Wahn.

Von Georg Steiner.

(Original-Beurtheilung des „Wiesbadener General-Anzeiger“.)  
(Schluß.)

Und nun tritt der Professor Pasquier, dieser Automat mit dem Rüstnadelgesicht, im mehlgrauen Anzug auf mich zu, nimmt eines meiner Werke nach dem andern, streicht mit rother Tinte die besten Stellen weg und ruft höhrend: „Der A-la-de-mi-ler Ro-ri-Non wagt selbst — stän-dig zu schrei-ben. Frech-heit son-der-s-glei-chen. Grü-ne Jun-gen ha-ben auf rei-se Rän-ner zu ach-ten.“ Und unter jedes Buch setzt er mit rother Tinte das Wort: „Ganz ungenügend.“ Und so klassifizirt er meine Romane, meine Novellen, meine Dramen und meine Lustspiele. Plötzlich wird er beseelt, er scandirt nicht mehr, er donnert: „Die Welt kannst du täuschen, mich, deinen alten Lehrer, betrügst du nicht. Werthloses Zeug ist all dein Geschreibsel, unter dem Besthauch des gelben Fiebers entstanden, ist es nur dazu angelegt, die Seele des Menschen zu verpesten und zu verderben. Deine Bücher haben den Primus der Klasse, meinen braven Gailleton, zum Mörder, den wackeren Jarzoffay zum Betrüger, den edlen Richard zum Abtrünnigen gemacht. Und während schleudert er meine Werke Band für Band dem unbarmerzigen Chirurgen Trocellier zu, der mit seinem Secirmesser sie zerschneidet. „Er ist an unserm Unglück schuld,“ heult jetzt der ganze Chor; „und dafür ist er Akademiker; reißt ihm den Palmenzweig vom Leibe, zerreißt ihn wie seine Bücher!“ Und die Meute stürzt heulend auf mich, voran Pasquier mit seinen Säbelbeinen, dann Gailleton, mit seinen Ketten rassend, Jarzoffay wirkt nach mir mit gleißenden Goldstücken, Richard wackelt mich, im Laufen noch redend, Trocellier ist mit

seinem Secirmesser jetzt schon ganz nahe bei mir, er setzt das Messer an meinen Schädel, er sagt, er sagt, o wie das schmerzt, wie das schmerzt . . .“ —

„Wie gesagt, eine kleine Ueberreizung der Nerven, der wir mit Brom-Natrium und kaltem Wasser schon beilommen werden,“ beruhigt Dr. Flabert den aus einem Ohnmachtsanfall erwachenden Patienten.

Daheim jedoch besitzt dieser vortreffliche Gelehrte ein großes Buch, in dem er seine, dem Dienste der Wissenschaft geweihten Beobachtungen gewissenhaft, mit der objektiven Ruhe eines Fachmannes einträgt. Das Buch führt das Motto: „Den Menschen gegenüber magst Du heucheln; Dir selber mußt Du die Wahrheit sagen.“

In dieses Buch schrieb er noch an demselben Abend: Name des Patienten: Guy de Morillon, Schriftsteller. Name des Leidens: Unheilbarer Verfolgungswahnsinn.

Paris begrub seinen großen Todten. An einem rauhen Dezembertag trugen sie ihn hinaus auf den Père Lachaise. Den ganzen Weg entlang brannten die Gas-candelaber. Sieben Blumenwagen fuhren der achtspännigen Leichenkutsch voran. Unter den Kränzen fiel einer mit breiter, gelber Atlaschleife auf. Sie trug die Inschrift: „Deine Nerven, sie gaben Leben der göttlichen Muse. Grausames Weib! Sie gab ihnen den Tod!“ Dr. Dubal Flabert hatte diesen Kranz gespendet. Die Damenwelt, für die der Verstorbene gelebt, geschwärmt, geschrieben, gedichtet, die ihn bei Lebzeiten vergöttert, die seinen Stücken im Theater zugejubelt hatte, die mit seinen Büchern die Tischchen in ihren Vouvoirs belastete — sie war dem Leichenbegängnisse fern geblieben. Nicht aus Gleichgiltigkeit, o nein, die Furcht vor Frostbeulen überwog die Bekehrung für ihren Lieblingsdichter. Dagegen gab es Schriftsteller, Journalisten, Akademiker, die schwere Menge, eine beängstigende Anhäufung von Geist, dessen

freigewordene Spannraft im Stande gewesen wäre, die Welt zum zweiten Mal zu erschüttern.

Sie senkten den Sarg in die Gruft hinab. Resignirt stühten sich die Todtengräber auf ihre Schenkel, sie wußten es aus Erfahrung, daß bei einem Akademiker viele und lange Reden gehalten werden, deshalb war ihnen auch eine Schriftstellerleiche im Sommer lieber als im Winter — sie froren wenigstens nicht so erbärmlich.

Als Erster ergriff Pierre Loti das Wort. Er sprach im Namen der Akademie, das Leben mit einer Reise vergleichend, das Jenseits nahm sich in seiner Schilderung wie eine Tropenlandschaft aus. Nun kam Alons Daudet an die Reihe. Er konnte die lebenden Akademiker im Allgemeinen und Pierre Loti im Speziellen nicht leiden auch war er ein Feind von Reisen im Allgemeinen und von einer Reise in das Jenseits im Speziellen. Er begann mit den Dichtern Worten:

In's ewige Nichts, da giebt es kein Geleit,

Dahin nimmt Jeder einsam seinen Lauf.

Als er geendet, wurde zur Abwechslung ein Trauerchor von den Sängern der Großen Oper gesungen, der Text war von François Copée, die Musik von Massenet.

Man fand Beides ausgezeichnet; denn für diese geistvollen Egoisten, die sich da versammelt hatten, war das Begräbniß Guy de Morillon's nur eine leere Form, eine Folie für die Reden, die sie, die Sachverständigen, vorurtheilslos, unparteiisch und durch keine Leidenschaft erregt, auf sich wirken ließen.

Paul Bourget sprach in seiner sophistisch unklaren Weise, Emile Zola docirte breitspurig, in keinem Satz den Schöpfer des langathmigen Bummelzugromanes verleugnend, er forderte Alle zur rastlosen Arbeit auf, wenn sich auch die Leichen berghoch thürmen — das sei gleichgiltig, das „Werk“ müsse vollendet werden.

müssen natürlich „im Dienst“ hereingebracht werden. Darnach läßt sich die moralische Qualität dieses Dienstes genau bemessen. Die Zuhälter, die Gauner aller Art, die Fälscher, Diebe, Räuber und Hehler führen im trauten Geschäftsverkehr mit den Polizisten ein herrliches Leben. Das gilt vom „grünen Holz“ der Metropole. Wie müssen die Verhältnisse erst gräulich beschaffen sein in den entlegeneren Einzelstaaten draußen in den Provinzen!

### Die Unruhen in Nordamerika.

Wie aus Chicago telegraphisch mitgeteilt wird, hat sich die Lage weiter gebessert, und die Eisenbahnzüge beginnen wieder zu verkehren. In Voraussicht des heute beginnenden großen Ausfluges kommen immer noch reguläre Truppen an. Die Streiker verhalten sich im Allgemeinen ruhig. Es fanden nur noch vereinzelte Versuche statt, Waggon in Brand zu stecken. Die während der letzten 14 Tage stattgefundenen Feuerbrünste haben keinen so großen Schaden angerichtet, wie man vermutet hatte. Feuerwehrr war eben gleich am Platze. Jetzt bewacht die Polizei namentlich die Wasserwerke, damit der Stadt nicht die Wasserzufuhr abgeschnitten wird. Mittlerweile sind die pensionirten Polizisten Chicagos aufgefordert worden, auf's Neue einzutreten. Die Freiwilligen vermehren sich. In Chicago giebt es eine skandinavische Cavallerie-Compagnie. Sie hat den städtischen Behörden ihre Dienste angeboten und ihr Anerbieten ist angenommen worden. Auch 200 Mann von der Grand Army of the Republic haben sich erbotig erklärt, zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu helfen. Diese sind die Veteranen vom letzten Bürgerkrieg. Jetzt sind weitere 1000 Mann regulärer Truppen in Chicago eingetroffen. In Omaha erwartet ein anderes reguläres Infanterie-Regiment weitere Befehle.

In Cleveland hat sich die Lage des Streiks nicht verändert. Die Personenzüge fahren. Die Streiker sagen aber, daß ein allgemeiner Streik erklärt werden würde, sobald neue Arbeiter an Stelle der Streiker verpflichtet würden. In St. Louis haben sich die Dinge auch gebessert und der Eisenbahnverkehr ist in seinem gewöhnlichen Gange. Dasselbe ist in Denver der Fall.

Dagegen wird die Lage in Californien immer ernster. Die Streiker bewaffnen sich mit Winchester-Gewehren und üben sich ein. Der Marineminister hat alle Marinemannschaft von Mare Island nach Oakland resp. nach San Francisco beordert. Sechs Compagnien Soldaten haben sich auf einem Dampfer von San Francisco nach Sacramento begeben, dieselben führen Gatling-Kanonen mit sich. Die Ausständigen, welche 1500 Gewehre und eine große Anzahl Revolver besitzen, sind auf eine Belagerung vorbereitet.

Wie bekannt wird, ist der jetzt verhaftete Leiter des Streiks, Debs, zwei Jahre wegen Trunksucht in ärztlicher Behandlung gewesen.

Chicago, 11. Juli. Falls die Arbeiter dem Befehl des Großmeisters der „Ritter der Arbeit“ nachkommen, werden heute Abend über eine Million Arbeiter ausstreiken und den Streik so lange fortsetzen, bis die Forderungen bewilligt sind. In Sacramento verbarabieren sich die Streikenden mit 1500 Flinten und vielen Revolvern bewaffnet gegen eingerückte Truppen. In der Nähe Newyorks versuchten die Streikenden einen mit Truppen besetzten Zug zur Entgleisung zu bringen.

### Politische Uebersicht.

Der Kaiser hat in einem an das Staatsministerium gerichteten Erlaß genehmigt, daß bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung des Apothekenwesens denjenigen Apothekern, welchen in Zukunft neue Conzessionen zur Errichtung von Apotheken verweigert werden, die Präsentation von Geschäftsnachfolgern überhaupt nicht mehr zu gestatten ist, die Conzession vielmehr beim Ausscheiden eines Apothekers aus seinem Geschäfte zur anderweitigen Verleihung in allen Fällen an den Staat zurückfällt. Den Wittwen und Waisen der neuen Conzessionare soll jedoch die in § 4 Titel 1 der revidirten Apotheker-Ordnung vom 11. Oktober 1801 bezeichneten Vergünstigungen zu Theil werden.

Selbst Dubut de Lajorez, Montjoyeux, Gattulle-Mendès, Armand-Silvestre ließen dem todtten Meister zu Ehren traurige Lebensanschauungen von sich hören. Man glaubte ihnen natürlich nicht, denn diese fühllose Menge sah in ihnen nur Kandidaten für den erledigten Stuhl der Akademie, die in ihren Reden bemüht waren, für sich Stimmung zu machen. Sardou und Dumas wurden mit Interesse angehört. Got sprach im Namen des Theatre français, Sarcey im Namen der Presse.

Schon wollten die vor Kälte beinahe erstarrten Todtengräber ihr Werk vollenden, da drängte sich durch die Menge ein dickes Männchen in einem schabigen, mehlgrauen Winterrock, trat vor die Gruft und begann zu sprechen.

Es streckte die rothen erfrorenen Hände mit automaten-artiger Bewegung gegen die erstaunten Zuhörer; seine Stimme hatte einen grimmigen, donnernden Tonfall; dabei scandirte er die Worte, als ob er die Silben zählen würde:

„Ja, ich will sprechen, ich, der Unbekannte, zu Euch, den geistigen Heroen Frankreichs. Wenn Einer das Recht hat, an diesem Grabe zu weinen, so bin ich es. Von Euch allen, allen war ich als Erster dazu berufen, ich der den Flügel Schlag seiner Phantasie hörte, der den glimmenden Funken seines Genies bemerkte. Ihr hattet alle noch keine Ahnung von seinem Sein, als ich mich schon an den Liebesgaben seines edlen Geistes labte und ergözte. Ja, ich bin der Vereidenswertheste von Euch allen. Meine Belehrungen

Der Triester „Piccolo“ will aus Rom erfahren haben, die gesammte russische Mittelmeer-Flotte unter dem Kommando des Admirals Abelone werde im September Pola und Triest besuchen. Vor der Hand steht das Triester Blatt mit dieser Nachricht, die von keiner anderen Seite eine Bestätigung gefunden, ganz allein, und die Richtigkeit derselben ist umso größeren Zweifeln unterworfen, als es kaum verständlich erscheinen würde, daß man in Rom über die Absicht eines russischen Flotten-Besuches in Pola früher unterrichtet sein sollte als in der österreichischen Hauptstadt.

### Deutschland.

Berlin, 10. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern Mittag den Weg von Stahlheim nach Gudvangen durch das Rörödal zu Fuß zurückgelegt und sich in Gudvangen an Bord der „Hohenzollern“ begeben, um die Reise nach Bergen fortzusetzen. Heute Vormittag ist die „Hohenzollern“ nach von herrlichem Wetter begünstigter Fahrt durch Röröfjord und Aurlandsfjord im Fjälandsfjord bei Rundal vor Anker gegangen. — Das Kaiserpaar wird voraussichtlich heute in Bergen verweilen und gedachte morgen Nachmittags in Drontheim einzutreffen. Hier ist ein zweitägiger Aufenthalt in Aussicht genommen, so daß die Weiterfahrt des Kaisers nach Norden am 14. Juli Abends an Bord der „Hohenzollern“ erfolgt, während die Kaiserin von Drontheim sich per Bahn nach Christiania begiebt und von dort auf dem Seewege nach Deutschland zurückkehrt. Die Ankunft der Kaiserin auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel ist für den 20. Juli in Aussicht genommen.

(Zur Bekämpfung des Anarchismus.) Die Wiener „Neue Freie Presse“ erfährt, daß die Kabinette Wiens und Berlins internationale Vereinbarungen, sowie den Abschluß von Verträgen zur gemeinsamen Bekämpfung des Anarchismus ablehnen, indem sie von der Anschauung ausgehen, daß es vollständig genüge, wenn jeder Staat auf seinem Gebiete und mit Rücksicht auf die Nachbarstaaten seine Schuldigkeit und sein Möglichstes thue, zumal schon seit längerer Zeit Vereinbarungen zwischen den Polizeibehörden einzelner Staaten bestehen, welche die Aufgabe haben, sich gegenseitig über die Fortschritte und Veränderungen in der Organisation des Anarchismus, sowie über Personen, welche in der anarchischen Propaganda thätig sind, zu verständigen. Bekanntlich ist auch die Schweiz gegen internationale Vereinbarungen. — Schließlich liegt uns noch die folgende Drahtmeldung aus Paris vor:

Dem „Figaro“ zufolge hatten die europäischen Großmächte die Absicht, gemeinsam gegen die Anarchisten vorzugehen; doch da es sehr schwer ist, in allen Parlamenten ein gleichlautendes Gesetz zur Annahme zu bringen, und die Diplomatie heute keine Vorliebe mehr für internationale Congresse habe, wollen sich die Mächte auf gemeinsame Polizeimaßregeln beschränken, welche durch eine einfache Verständigung getroffen werden können. Zur besseren Beaufsichtigung der Anarchisten sollen in allen Ländern gleichartige Formulare geschaffen werden, welche nach Ausweisung eines Anarchisten von der Polizei des betreffenden Landes den Polizeibehörden der anderen Länder zugestellt werden sollen, so daß die Spur eines Anarchisten niemals verloren werden kann, selbst wenn er den Namen wechselt. Auch sollen diejenigen Städte, welche Anarchisten zu passiren pflegen, ganz besonders streng überwacht werden; ferner sollen in allen Ländern die fremden Anarchisten ausgewiesen und ihrem Heimathlande zugewiesen werden. Diese Maßregeln sollen noch vor dem Oktober in Kraft treten.

(Die Ernteausichten in Deutschland.) Die hochsommerliche Temperatur der letzten Zeit ist den Ernteausichten in Deutschland ungemein förderlich geworden. Berichte über Gewitter- und Hagelschäden treten bis jetzt nur vereinzelt auf; während die Entwicklung des Ungeziefers durch den kühlen und nassen Witterungscharakter des Monats Juni eine starke Beschränkung er-

und Anleitungen sachten den göttlichen Funken zur sengenden Flamme an, eine Flamme, die in seinen Werken noch jahrhundertlang fortlobern wird, wenn wir selbst alle längst schon zu Asche geworden sind. Daß Ihr es nur wißt. Ich war sein Lehrer! Bald werde ich dir, geliebtester von meinen Schülern, folgen. Der Greis — dem Jüngling! Aber die wenigen Lebensstage, die mir noch vergönnt sind, wird der Gedanke verklären, daß ich es war, der dein Talent entdeckte, der zu deinem Ruhme, deiner Größe still, bescheiden und ohne Anspruch auf Dank und Anerkennung beigetragen hat. Ja, ich lehrte dich selbstständig denken und schreiben! Akademiker Guy de Morillon, einst mein gehorsamer, lieber Schüler — lebe wohl! Ruhe in Frieden!

Alle waren tief ergriffen. Es war kein Zweifel, der Greis mit der lächerlichen, scandirenden Sprache hatte besser gesprochen als sie Alle. Dem kam es wenigstens vom Herzen! Und alle diese Ritter und Poseure vom Geiste traten auf ihn zu und schüttelten seine rothen, erfrorenen Hände. Pola, Daudet, Bourget, Sardou, Dumas, sie Alle hatten für ihn ein lebenswürdiges Wort. Sarcey versprach, im „Figaro“ einen ehrenvollen Artikel über ihn zu bringen. Pierre Loti lud ihn für den nächsten Tag zu Tisch ein. —

Und mehr wollte der alte Herr auch nicht haben...  
Ende!

fahren hat; endlich dürfte der sonst vielfach so sehr empfundene Mangel an Erntearbeitern dieses Mal weniger hervortreten, da die mizlichen Verhältnisse zahlreicher industrieller Branchen, wenn sie auch nicht gerade direkt den Rückfluß der Bevölkerung aus den Städten auf das platte Land begünstigen, so doch auf den weiteren Andrang der Landarbeiter nach den Städten einigermaßen hemmend wirken und demzufolge dem platten Lande manche Arbeitskräfte erhalten, welchem diesem während der Erntesaison doppelt zu Statten kommen.

(Eine Eisenbahn-Conferenz.) Die angekündigte Eisenbahn-Conferenz, an welcher Frankreich, Rußland, Belgien und Deutschland teilnehmen, ist in Berlin in diesen Tagen zusammengetreten. Diese Konferenz hat bereits in diesem Jahre einen Vorgänger in Petersburg gehabt. Die damals gefaßten Beschlüsse sind vom russischen Finanzminister und vom preussischen Handelsminister genehmigt worden. Bei den jetzigen Beratungen ist der neue Frachttarif bezüglich des internationalen direkten Güterverkehrs zwischen den genannten vier Ländern zur Festsetzung gelangt.

(Deutschland und Spanien.) Wir haben nach der „Alln. Ztg.“ mitgeteilt, daß die deutsche Regierung nicht genehmigt sei, auf einen neuen wirtschaftlichen modus vivendi an Stelle des vereinbarten Vertrages mit Spanien einzugehen. Die von dem Blatte erwähnte Erklärung des Reichskanzlers erfolgte indessen, wie jetzt offiziös richtiggestellt wird, nicht auf einen amtlichen Schritt des spanischen Botschafters, sondern wurde im Hause einer längeren Privatunterhaltung gegeben.

### Ausland.

Frankreich. Der „Figaro“ veröffentlicht Briefe Caserio Santo's, die in Turin bei einem gewissen Guillaume Ferrero sistirt wurden. Es ist interessant, zu beobachten, daß sich in diesen Briefen nicht die leiseste Bemerkung über Land und Leute findet, die der Mörder Carnot's gesehen; es ist, als wären seine Augen und Ohren gegen Alles verschlossen gewesen, was nicht die Anarchie betraf. Und doch beschleicht ihn manchmal ein leises Zagen, und dann gesteht er seinen Freunden, trotz seiner Prinzipien hätte er nicht die Kraft, sie tödten und den Reichthum zu nehmen, wo er sich böte; er werde schließlich wohl doch seine Arme dem ersten besten Ausbeuter verkaufen, den er finden würde. Sehr stark ist in ihm das Gefühl der Freundschaft für seine anarchischen Gesinnungsgenossen entwickelt. Er bittet jedesmal um Nachrichten über sie; er läßt sie grüßen, und manchmal schickt er denen von ihnen, die noch ärmer sind als er, soviel er von seinen knappen Mitteln ersparen kann. — Auf die Einladung eines Freundes, nach Italien zurückzukehren, um seiner Mutter nicht länger Kummer zu bereiten, antwortete Caserio Santo in einem Briefe, der eine Art Glaubensbekenntniß enthält:

„Du sagst, daß meine Mutter und meine Brüder leiden. Das ist wahr. Aber sie werden leiden müssen, auch wenn ich heimkehre, denn zunächst habe ich vier Monate im Gefängniß und dann drei Jahre Kaserne abzumachen, und in dieser ganzen Zeit muß ich fern von der Mutter bleiben. Außerdem kennst Du meinen Charakter. Ich könnte die Scherereien alle nicht ertragen, die die Offiziere den armen Soldaten bereiten, und Du begreifst: wenn man ein geladenes Gewehr in der Hand hat, so ist bald auf einen Offizier geschossen. Wer rettete mich dann vor dem Tode oder lebenslänglichem Gefängniß? Doch gefehlt selbst, ich beendete meinen Militärdienst. Ich würde dann frei sein, sagst Du. Ja, ich könnte in Italien bleiben, aber die Leiden meiner Mutter und meiner Brüder wären darum nicht zu Ende. — Ich kann nicht alle die Ungerechtigkeiten der modernen Gesellschaft dulden, ich muß um jeden Preis protestiren. Dann wird man mich auf's Neue ins Gefängniß stecken und meine arme Mutter muß auf's Neue meinetwegen leiden. Abends, wenn ich zu Bette gehe, denke ich oft an meine Mutter, an meine Brüder, an den Kummer, den ich ihnen bereite, und ich weine, weine... Aber dann bringt ein stärkerer Gedanke in meinen Geist und sagt mir: Du bist es gar nicht, der den Kummer Deiner Mutter verurrsacht, die ganze jetzige Gesellschaft ist es, die Bourgeois sind es, die ihren Kummer verurrsachen; man muß deshalb gegen die Gesellschaft kämpfen, ohne an die Thränen von Mutter und Brüdern zu denken. Verläßt nicht, wenn ein Krieg ausbricht, Jedermann Mutter, Frau und Kinder, um sich abschlagen zu lassen, damit ein Herr verjagt und gegen einen anderen ausgetauscht werde, der noch mehr Ausbeuter ist, als der vorige gewesen? Und wenn heute der Krieg ausbräche, sähe man nicht ebenso Jedermann die Familie verlassen, weil er den Befehl von irgend einem König oder Präsidenten bekommen? Nein, man darf nicht an die Thränen der Mutter denken! Man muß an die eigene Pflicht denken und gegen die jetzige Gesellschaft kämpfen, um dieses schädliche Gethier, die Ausbeuter, zu vernichten. Ich werde immer und immer wieder rufen: Krieg, Krieg den Ausbeutern! Es lebe die Anarchie! Es lebe die soziale Revolution!“

### Die Stadterweiterung von Wiesbaden.

Wiesbaden, 12. Juli.  
(3. Fortsetzung.)

Ein weiteres Straßennetz zwischen Salzbach und Sonnenberger-Thal detaillirt das Gutachten folgendermaßen: Da die Fläche zwischen Rainzer- und Frankfurter-Straße keine beträchtlichen Gefälle besitzt, so gestaltet sich hier das Straßennetz einfach. Man findet, vom Schnittpunkt der Frankfurter- und Ringstraße ausgehend, eine Hauptstraße, welche den Bezirk von Norden nach Süden, über einen Centralplatz hinweg, bis zum Eisenbahnübergang „Unter Schwarzenberg“, durchzieht, und eine andere, welche in diagonaler Richtung den Eisenbahnübergang der Rainzer-Straße aufstrebt. Mit dieser Diagonale kreuzt sich eine zweite Diagonale, eingelegt zwischen



nem Bruder, sollten sie aber was geben können, so sagen sie und legen sie mir ein paar Worte bei wie ich verwenden soll und packen sie es gut ein und legen sie bei was es kostet. Also etwas für Gegenliebe! Er grüßt u. s. w."

Personalmeldungen. Der Königl. Regierungs- und Bau- u. Brückenbau-Inspektor Herr Eggert hier, der Erbauer des Kaiserpalastes in Straßburg und des Frankfurter Bahnhofs, ist vom 20. d. Mts. in das Königl. Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen. — Herr Landgerichtsrath a. D. Wilmann ist der Reihe Absterben dritter Klasse mit der Schleiße verleben worden.

Der Generalstabarzt der Armee Hr. Dr. von Coler, welcher am Dienstag Abend von Berlin in Begleitung des Generalarztes Herrn Dr. Brümme und des Stabsarztes Herrn Dr. Deutsch hier eingetroffen und im Rheinhotel abgesehen war, hat gestern die verschiedenen sanitären Militär-Anstalten, ganz besonders eingehend aber den Neubau der Kaiser Wilhelm-Vellanstalt besichtigt und ist heute nach Coburg weitergereist.

Die Nassauische Hauptgenossenschaftskasse e. G. m. b. H. in Wiesbaden hat nunmehr ihren Geschäftsbetrieb eröffnet; sie gewährt ihren Mitgliedern, deren Zahl von Tag zu Tag zunimmt, einen angemessenen Kontokorrent-Kredit zu den günstigsten Bedingungen und nimmt von Jedermann — auch von Nichtmitgliedern — Deposten-Gelder entgegen, welche bei dreimonatlicher Kündigung mit 4 pCt. verzinst werden. Die Sicherheit dieser Kasse ist eine vorzügliche, da dieselbe nur an eingetragene Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung Kapitalien ausleiht, deren Verwaltung und Vermögensstand einer ständigen Kontrolle unterworfen ist.

Im Circus Corty-Althoff hatte gestern Abend der beliebte Clown Little Wood seine Benefizvorstellung. Der Benefiziant konnte aus dem guten Besuch der Vorstellung ersehen, wie sehr er es verdient hat, die Gunst des Publikums durch seine vielseitige Künstlerkraft sich zu erwerben. Die verschiedensten Proben derselben legte er auch gestern Abend wieder ab und erntete reichen Beifall. Besonders amüsan war das Amateur-Concurrenzreiten, welches der Clown Little Wood zwischen „Wiesbadener Jungen“ entwirrt hatte. Keinem derselben gelang es, stehend auf dem Pferde die Manege zu umreiten und spähhaft waren die Scenen, wie sich die jungen Reiter an die Mähne und den Schwanz der Pferde klammernten, um nicht in den Sand zu stürzen. Auch die mitwirkenden Künstler des Abends stellten sich wacker und so gestaltete sich die Vorstellung für den Benefizianten zu einem Ehrenabend und für die Besucher zu allseitiger Befriedigung.

Glückwunsch-Adresse. In der Groß-Luxemburgischen Hofbäckerei Bärenstraße 2 liegt von heute an die Gratulationsliste zum Geburtstag Sr. Maj. Hoheit des Großherzogs von Luxemburg zum Einzeichnen auf.

Die Wiesbadener Turnerschaft und das deutsche Turnfest in Breslau. Die Vorstände der drei hiesigen Turnvereine hatten auf gestern Abend die Teilnehmer am Breslauer Turnfest zu einer Besprechung über Abfahrt etc. in die Turnhalle des „Turn-Verein“ eingeladen. Es haben sich bis jetzt 24 Teilnehmer am dem Turnfest gemeldet u. die Wiesbadener Turnerschaft auf dem Feste stellt 3 Kämpfer (die größte Zahl des Mittel- und Leichtgewichtes) und 7 Einzelkämpfer, außerdem 4 Wettseher. Die Teilnehmer treffen am Freitag Morgen in der Turnhalle des „Turnvereins“ hier zusammen und fahren gemeinsam mit der Taunusbahn um 7 Uhr 42 Min. zunächst nach Frankfurt. Hier schließen sie sich den anderen Turnern des Mittel- und Leichtgewichtes an und fahren um 9 Uhr 40 Min. nach Leipzig weiter, wo sie nachmittags eintreffen. Hier wird übernachtet und am Samstag früh die Weiterreise nach Breslau angetreten, wo die Turner um 3 Uhr 30 Min. nachmittags ankommen. Die Rückreise ist auf den Sonntag nach dem Fest festgesetzt. Möge die Wiesbadener Turnerschaft bei dem Ringen der deutschen Turnerschaft Sieg und Ehre davontragen.

Evangelische Kirchensteuer. Die Erhebung der fälligen 1. Rate der evangelischen Kirchensteuer pro 1894/95 findet Louisastraße 32 in den Vormittagsstunden statt.

Strasensperre. Die Goldgasse von der Langgasse bis zur Wegergasse wird behufs Herstellung eines Canalanschlusses auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Eine Unfalte der Damen. In der „Nat. Zig.“ lesen wir folgende sehr zutreffende Bemerkungen: Seit längerer Zeit wird über die Rücksichtslosigkeit Klage geführt, welche von Damen geübt wird, welche sich einer häßlichen Mode folgten, mit Parfums, Roschus und anderen scharfen „wahrnehmenden“ Parfums in eine Duftwolke hüllen, welche nichts weniger als angenehm ist, ja geradezu abstoßend wirkt. Besonders in geschlossenen Räumen, zu denen auch an kalten Tagen die Herbedahnen gehören, macht sich diese Mode unangenehm bemerkbar. Man kann nicht sagen, daß die unverhohlene Mißbilligung, welche den betreffenden Damen oft ausgedrückt wird, irgendwie abschreckend gewirkt. Im Gegentheil, der Unfug ist schlimmer geworden und es machen ihn merkwürdiger Weise auch vereingelte Männer mit. Da ist es denn kein Wunder, wenn die ganze Rücksicht, welche man im Allgemeinen Mode schwächen gegenüber walten läßt, weicht. Eine hervorragende Gesellschaft in Berlin hat ihrem Rundschreiben, in welchem die Mitglieder mit ihren Damen zu einem Feste eingeladen wurden, im Druck einen Satz hinzugefügt, dahin gehend: „die geehrten Damen werden höflich gebeten, die Anwendung scharf riechenden Parfums bei ihrer Toilette auszuschließen.“ Die absoluten Modediktatoren werden, so ist zu befürchten, allerdings lieber auf das Fest als auf den Roschus verzichten.

Der Sturm, welcher gestern wüthete und im Laufe des heutigen Tages, wenn auch in verringertem Maße noch anhält, hat namentlich in Feld und Flur nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Die vorhängenden Obstdäume wurden ihrer unreifen Frucht beraubt, Äste von ihnen abgebrochen und kleine Stämmchen vielfach umgenickt. In der Stadt selbst ist außer einzelnen herabfallenden und zerbrochenen Schiefeln ein nennenswerther Schaden nicht angerichtet. Festiger muß der Sturmwind, wie uns unser K.-Correspondent mittheilt, in der Raingegend gewüthet haben. Dort wurden von den Dächern Schiefer und Ziegeln abgedeckt, Schornsteine eingestürzt und ganze Gartenzäune umgerissen. Viele Bäume sind theils der schönsten Reife beraubt und jüngere Bäumchen sind abgebrochen. Das Steinobst hat am meisten gelitten. Das am Boden liegende geschänte Korn ist umhergestreut auf das nachliegende Gelände. Die Telegraphen- und Telephonleitungen wurden vielfach unterbrochen. Die Höher mit dem Wind abwärts treibenden Floßholz konnten ihre Fahrzeuge nicht bewältigen, und der Sturm große Rechen von Holz an den Ufern auf beiden Seiten zusammengeblasen.

Fruchtpreise. Auf dem gestrigen Fruchtmarkt gellen: 100 Kg. Hafer 14 M. — Bg. bis 15 M. 60 Bg., 100 Kg. Rindfleisch 10 M. Bg. bis 5 M. 70 Bg., 100 Kg. Heu 5 M. 60 Bg. bis 6 M. — Bg.

Aus dem Vereinsleben.

Der Männergesangsverein „Gilda“ unternimmt gutes Weiter vorausgesetzt, kommenden Sonntag eine Sängerfahrt nach Idstein und Umgebung. Die hierzu ernannte Vergnügungskommission hat bereits die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um den Teilnehmern einen vergnügten Tag zu bereiten. Die Abfahrt erfolgt kurz vor 12 Uhr mit der Hess. Ludwigsbahn nach Idstein, woselbst ein größerer Empfang von Seiten befreundeter Vereine und einer Musikkapelle stattfindet. Alsdann werden die Teilnehmer in geschlossenem Zuge durch Idstein marschiren, um in einem noch zu wählenden Lokal eine Erfrischung einzunehmen. Von dort aus werden die umliegenden Ortschaften besucht und in Verabach findet Zusammentreffen mehrerer Vereine statt, um in geselliger Unterhaltung den Nachmittag zu verleben. Da für die Fahrt eine Preis-Ermäßigung erwirkt wurde und der Verein sich von jeder eines großen Anhangs zu erfreuen hat, so dürfte die Zahl der Teilnehmer eine recht stattliche werden. Wünschen wir daher, daß der Himmel ein heiteres Gesicht macht.

Sängerfahrt. Man schreibt uns: Die vom Gesangsverein „Wiesbadener Männer-Club“ am verflorenen Sonntag arrangirte Sängerfahrt nach Oppenheim in Rheinhessen hatte sich in allen Beziehungen eines prächtigen Verlaufes zu erfreuen. Die Teilnehmerzahl betrug etwas über 150 Personen, hierzu hatte der Verein das bedeutendste Contingent gestellt, auch eine Anzahl Freunde hatten sich der Excursion angeschlossen. Die begleitende Musikkapelle sorgte durch heitere Nummern dafür, daß der Humor gleich beim Abmarsch seinen Einzug hielt und er waltete von seinem Ritus bis zur Heimkehr, die gegen 12 Uhr Nachts erfolgte. In Oppenheim selbst hatte ein dort angesehener Ueber Freund des Vereins für gutes Quartier in der Restauration Schwiburger gesorgt. Ueb in der That boten der Keller und die Küche derselben Vorzügliches. Für den Durst hatte die intensive Julihitze gesorgt und für die Stillung desselben der gute und preiswürdige Wein, der allen aufs beste mundete und dem auch selbstverständlich tüchtig zugesprochen wurde. So einmal des TraubensafteS Sauber waltete, kann es an fröhlicher Stimmung nicht fehlen. Bei trefflichen von der wackeren Sängerschaft exact vorgezogenen Männer-Chören, begeisternden Ansprachen, humoristischen Deklamationen und einem obligaten Längchen schwanden die Stunden in trauter, von keinem Mißton gestörter Harmonie dahin. Der Katharinentisch und bei einer Anhöhe befindlichen Vergnügungsorte, der „Landeskron“ wurden Besuche abgeleistet, die die Teilnehmer hoch interessirten. Der Schluß des Vergnügens fand in vorhergenannter Restauration statt, bis das Dampfboot die Festheilnehmer wohlgenuth dem heimathlichen Herde zuführte. Allseitig wurde dem „Männer-Club“ für das hübsche Arrangement Anerkennung und Dank gezollt und dabei die Bitte ausgesprochen, recht bald wieder ein solches folgen zu lassen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der Niesenstreik in Nordamerika.

Chicago, 12. Juli, Vorm. Nachdem die Behörden in Erfahrung gebracht haben, daß die Ausständischen einen Handstreik auf die Jüge, welche große Gewehrjungen mit sich führten, vorbereitet hatten, wurde beschlossen, daß große Truppenabtheilungen dieselben begleiteten. In Sacramento hat das Publikum Partei für die Streitenden genommen, das Militär angegriffen und mit Steinen geworfen. Die Truppen feuerten und tödteten und verwundeten Viele.

Berlin, 12. Juli, Vorm. Das neue Organ des Bundes der Landwirthe erscheint hier vom 1. September ab unter dem Titel: „Deutsche Tageszeitung.“ Die Oberleitung übernimmt der zweite Vorsitzende des Bundes Dr. Köfke. Unter den Redakteuren befinden sich Ortel-Leipzig und Dr. Strehle-Frankfurt.

Berlin, 12. Juli, Vorm. Fürst Bismarck reiste heute von Friedrichruhe nach Schönhausen, verbleibt daselbst bis zum Montag, trifft an diesem Tage Vormittags 10 Uhr in Berlin auf dem Stettiner Bahnhof ein und setzt seine Reise ohne Aufenthalt nach Varzin fort.

Berlin, 12. Juli, Vorm. Gestern Abend fanden hier 32 sozialdemokratische Versammlungen statt, in denen beschlossen wurde, den Bierbojkott nicht eher aufzuheben, als bis die Forderungen der Arbeiter erfüllt seien.

Hamburg, 12. Juli, Vorm. Kommerzienrath Krupp verhandelt mit den Grundeigenthümern der Elbinsel Wilhelmshafen über den Ankauf größerer Ländereien zur Anlage einer Filiale seiner Fabrik. Der bekannte Erdbautenübernehmer Berung verkaufte auf der genannten Insel an eine Berliner Baugesellschaft für 3 Millionen Mark Ländereien.

Danzig, 12. Juli, Vorm. An der Weichsel-Mündung kamen wieder drei Cholerafälle vor, einer mit tödtlichem Ausgang.

Königsberg, 12. Juli, Vorm. Der Ausstand der Droßkenufscher wurde gestern Nachmittag auf Grund einer neuen Vereinbarung über den neuen Tarif beendet.

Paris, 12. Juli, Vorm. Die Anarchisten-Gesetze wurden von der Kommission der Kammer angenommen.

Graz, 12. Juli, Vorm. In der Luglochöhle entdeckte Professor Welchen eine neue Tropfsteinhöhle mit den seltensten Tropfsteinbildungen.

Wien, 12. Juli, Vorm. Der Reichsrathsabgeordnete und Vorstandsmitglied der deutschen Linken Dr. Heilsberg ist heute Nacht an einem Schlaganfall gestorben.

Wien, 12. Juli, Vorm. Aus Jaleszczylk in Galizien werden weitere Cholerafälle gemeldet. Der Bezirk wurde vom Minister des Innern als Choleraherd erklärt.

Rom, 12. Juli, Vorm. Nach heftiger General-Debatte nahm die Kammer eine Tagesordnung Donats an, wonach die Kammer in die Einzelberatung des Gesetzesentwurfs über die Zwangsdomicile eintritt.

Konstantinopel, 12. Juli, Vorm. In der vorletzten Nacht wurden weitere schwächere Erdstöße verspürt. Die Panik dauert an, viele Familien kampiren im Freien und auf Schiffen. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht festzustellen; ein Deutscher ist nach den vorläufigen Ermittlungen nicht darunter. Aus den Trümmern des Bazars sind schon über 100 Tode ans Tageslicht gebracht worden. Viele Häuser Schulen und Minarets sind eingestürzt. Auch aus einer Anzahl Städten Kleinasiens und von der Pringeninsel werden große Verheerungen gemeldet.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum, welches gestern vorm Kanal lag, ist östwärts nach der sibirischen Nordsee fortgeschritten und verursacht über dem westlichen Deutschland trübe regnerische Witterung, in Süddeutschland frische bis stürmische südwestliche Winde; am höchsten ist der Luftdruck über dem Innern Rußlands. Das Wetter ist in Deutschland im Osten warm, im Süden ziemlich kühl, während im Nordwesten nahezu normale Wärmeverhältnisse herrschen. Im deutschen Binnenlande fanden zahlreiche Gewitter mit Regenfällen statt, wobei in Wülshausen 37 Mm. Regen fielen. In Frankreich sind große Regenmengen gefallen. Da das Minimum ostwärts fortschreitet, so dürfte für Deutschland regnerisches Wetter und öfters fortwährende Abkühlung, zum Theil mit Gewittererscheinungen zu erwarten sein.

Deutsche Seewarte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater. Graf Victor von Schönhoff ist ein arger Säuerendher, der schon manchen Sturm erlebt hat und sich mit Frauenheigen genügend auskennt. Der Ministerialrath außer Diensten, Knaus, ist auf's Land gezogen und hat sich dem Kartenspiel ergeben, ein passant gefüllt er sich noch darin, die Reizung des Rittmeisters von Grimberg zu seiner Tochter Jenny nicht zu dulden, ist aber, von dieser Leidenschaft abgesehen, ein ganz gemüthlicher Mann, mit dem es sich leben läßt. Um Jenny und den Rittmeister auseinander zu bringen, schließt er einen Bund mit dem Grafen von Schönhoff, welcher Lehretter sich indessen als „Hegenmeister“ erweist, indem er es fertig bringt, erst die ganze Familie außer Rand und Band zu bringen, schenkt ihr Liebes über ihren wahren Hergenszustand aufzuklären und was der schönen Dinge noch mehr sind. Schließlich ist der Hegenmeister alias Graf von Schönhoff an Stelle des Rittmeisters als ältlicher Bräutigam von Jenny, das Rittmeister-Hez dagegen hat sich dem Backische Ella Knaus zugewendet und mitten zwischen den Paaren, die vor dem letzten Fallen des Vorhanges im Parabemisch aufmarschiren, erblickt man den gerührt dreinschauenden Papa Knaus mit seiner wohlwollenden Schwiegermutter Papphognomie. Allerdings, so ein Szenen, zwei Lächer mit einem Schläge unter die Haube zu bringen, passiert auch nicht alle Tage. So ungefähr mag sich der geneigte Leser den Inhalt des Lustspiels in vier Akten: „Der Hegenmeister“ vorstellen, das gestern Abend im Residenz-Theater zum ersten Male in Scene ging. Das Stückchen verfügt zwar über einen flotten Dialog, krant aber auf der anderen Seite an denselben Gebrechen, wie viele, viele andere. Immerhin mag man es sich mit seinen komischen Situationen gefallen lassen. Die Darstellung liegt an „Frischeit“ wenig zu wünschen übrig. Willy Martini gab als Hegenmeister wieder sein Bestes; Heinrich Grenzer können wir auch in Bezug auf die Leistungen als „Mittelschubigen“ des Hegenmeisters bezeichnen. Die drei Töchter des Ministerialrathes Knaus hatten in Marie Dalldorf Hedwig Pallatsek und Elise Rastana recht anmuthige Vertreterinnen gefunden. Nur sollte das verliebte Kleebild nicht so herzbrechend in dem dritten Akte weinen. Es gehört zu einer unserer Schwächen, daß wir Frauen nicht weinen lassen können, wenn wir es aber einmal über uns ergehen lassen müssen, dann weiß unser Laichentum ein Stückchen davon zu erzählen. — Elise Rastana debutirte als „Jenny“ und wußte der abgovernantenthaft veranlagten Figur manche hübschen Jüge abzugewinnen. Im Allgemeinen aber hätten wir uns die Jenny doch anders gewünscht. Wir sind auf folgende Leistungen der Künstlerin gespannt und sparen uns unser Urtheil gerne für später auf. — Gustav Schwab gab den verlebten Rittmeister mit der nöthigen Quantität „Schneidigkeit“. Der Theodor Sänthner Thomas Deconomos war eine ziemlich häßliche Figur, und wenn Arthur Helfrich nicht noch häßlicher gewesen wäre. Den Lehretter statierte Hans Junfermann mit einer hübschen komischer Jüge aus und erntete dadurch wohlverdienten Beifall bei offener Scene. Wir nennen noch Marie Sigl als Kammermädchen bei Knaus und Alfred Hohenau als Diener ebendasselbst und versenken dann den voluminösen Theaterzettel in die Tiefen des Papierforbes.

— Quidam —

Aus der Umgegend.

— Mainz, 11. Juli. Heute Morgen wehte ein orkanartiger Sturm über unsere Stadt und Umgegend; viele Bäume wurden entwurzelt; das noch stehende Hauptportal des Schützenfestplatz drohte umzuwerfen; ein Theil desselben neigte sich zur Seite. — Weigordener Dr. Schmidt in Worms wurde mit 24 gegen 19 Stimmen zum ersten Weigordener der Stadt Mainz gewählt.

— Coburg, 11. Juli. Am Montag starb hier nach längerem Kranken Herr Hermann v. Lang-Buchhof. Der Verstorbene, der sich durch äußerst lebenswürdigen Charakter auszeichnete, war als ein eifriger Sportsmann bekannt, besaß selbst ein schneidiger Reiter, früher viele Rennen geritten in dem Frankfurter Verein für Hindernisrennen verlor er in dem einen opferwilligen Freund. Hermann v. Lang, vermählt mit der Freiin v. Reischach, Schwester des Hofmarschalls der Kaiserin Friedrich, war mit dem Grafen Herbert Bismarck sehr befreundet, der regelmäßig bei ihm abhielt, wenn er Frankfurt besuchte. — Der Prinz von Wales trifft am 16. August zu seiner gewohnten alljährlichen Kur hier ein. Von hier geht der Prinz auf das Jagdschloß Reinhardtsbrunn bei Friedrichstoda als Gast des Herzogs von Coburg.

**Niederlahnstein, 11. Juli.** Bei dem am Sonntag hier abgehaltenen 18. Rhein-Mosel-Gauturnfest erhielten Preise: in der ersten Abtheilung 1. Joh. Fr. Fr. Reuwig, L. B. (60 Punkte), des Weiteren u. A. den 14. Preis Frz. Aug. Klein-Braubach (46 1/2), 20. Joh. Schönberger-Niederlahnstein (40 1/2). — In der zweiten Abtheilung: 1. Preis G. Peter's-Reuwig (67 Punkte), 6. Adolf Gemmer-Braubach (62 1/2), 14. H. Seil-Niederlahnstein (58 1/2), 18. Fritz Schmale-Niederlahnstein (57), 27. Rich. Groß-Braubach, 29. Rich. Schmidt-Braubach.

**Mannheim, 11. Juli.** In Folge häuslicher Zwistigkeiten sahen zwei 16jährige Mädchen, die Näherin Marg. Koblhof und die Maschinenfrickerin Anna Heinle gestern den Entschluß, sich zu ertränken. Nachdem sie sich während des ganzen Nachmittags in der Stefaniendpromenade aufgehalten hatten, begaben sie sich Abends gegen 10 Uhr auf eine Waschlösche am Rhein, doch wagte nur die Heinle den Sprung in die Wellen, die andere besah nicht den Mutz und kehrte in die Stadt zurück, wo sie Anzeige bei der Polizei erstattete. Die Leiche der Heinle ist noch nicht gefunden.

**Kurze Notizen.** Dem Homburger Turnverein wurden durch Allerhöchsten Erlaß vom 20. Mai d. J. die Rechte einer juristischen Person verliehen. — Nächsten Samstag findet in dem Rathhause zu Königstein in Gegenwart des Gemeinderathes und Bürgerausschusses die Vereidigung und Dienstführung des neuen Bürgermeisters Herrn von Schildt durch den Herrn Regierungspräsidenten statt. Für den Abend des genannten Tages ist zu Ehren des neuen Gemeindevorstandes ein Commers in Aussicht genommen. — Die Drahtseilfabrik in Cassau, welche von Herrn A. E. Frank mit 12 Maschinen betrieben wird und einen starken Verfall in's Ausland hat, wird demnächst nach einer Stadt am Rhein verlegt werden. Damit wäre denn wieder eine Arbeits- und Verdienstgelegenheit für die dortige Gegend eingestrichelt. — In Büdingen (Oderhessen) wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag der Arbeiter Hirsch aus Frankfurt a. M. ermordet. Der mutmaßliche Thäter ist verhaftet.

**Neues aus aller Welt.**

**König und Schildwache.** Unter den Nachschpazieren des Königs in der Reise verstorbenen ehemaligen Garde-Fusaren R. ... finden wir das Nachstehende über einen Zug aus dem Leben des Königs Friedrich Wilhelm IV. getreulich ausgezeichnet. Um die Mitte der fünfziger Jahre standen in einer Juninacht der Erzähler und ein anderer Garde-Fusar, ein Brandenburger, als Schildwachen vor der im Park von Sanssouci belegenen Sommer-Residenz des damaligen Königs, dem Schlosschen Charlottenhof, an dessen Fenstern kein Licht mehr sichtbar war. Der Brandenburger erzählte weinend seinem Kameraden, daß er am vorhergegangenen Morgen von Hause die Nachricht erhalten, seine Mutter liege auf dem Sterbette und verlange sehr heftig, ihn noch einmal zu sehen, er habe sofort seinen Rittmeister um Urlaub gebeten, aber die Antwort erhalten, daß nach einem vor Kurzem vom Könige erlassenen Befehle wegen des bevorstehenden Wanders jetzt kein Urlaub erteilt werden solle. Der Rittmeister habe ihn zwar zum Regiments-Kommandeur geleitet und sein Befehl bekräftigt; aber auch hier sei auf denselben königlichen Befehl als absoluten Handlungsgrund hingewiesen worden. Wüthlich hörten die beiden Fusaren die von einem Fenster des Schlosschens her tönenden Worte: „Aber ein Soldat unter dem Gewehr weint!“ — „Ja, Majestät,“ antwortete der Brandenburger, „weil ich die Stimme meines obersten Kriegsherrn erkannt habe, ich muß wohl weinen!“ Als der Fusar auf Befragen des Königs das oben Mitgetheilte berichtete, sagte der Monarch: „Sei sofort zu meinem Rabinetsrath Jätker, laß ihn weiden und überbringe ihm meinen Befehl, die sofortige 15 Thaler Reisegeld auszuzahlen, damit Du Deine sterbende Mutter noch einmal sehen könntest.“ Zerküßter empfing der Fusar den Monarchen, den das lebhafteste Mißgefühl über die militärischen Befehle hatte hinweg setzen lassen: „Aber, Majestät, ich kann doch nicht von Posten gehen?“ — „Recht, mein Sohn!“ erwiderte Friedrich Wilhelm, „ich werde Dich sofort ablassen lassen.“ Kurz darauf erschien der König, gab dem Fusaren ein Billet an den Rabinetsrath Jätker und verfügte sich selbst zur nahegelegenen Wache, deren Kommandanten er die sofortige Ablösung und Entlassung des betreffenden Fusaren aus dem Wachdienste beauftragte. Am nächsten Tage wurde der Regiments-Kommandeur zur Kabinetsrath ins Schloß befohlen. Mit ernstem Blick und strengem Tone soll der König den Obersten gefragt haben, weshalb er einem Soldaten nicht Urlaub erteile, den die sterbende Mutter noch zu sehen verlangt habe. Der Kommandeur berief sich auf den vom Könige erlassenen strengen Befehl. „Aber wissen Sie, Herr Oberst, keinen Unterschied zu machen?“ sah der König milder fort. „Haben Sie so wenig Herz, daß Sie glauben könnten, ich hätte einem Sohne weihen wollen, der Mutter die Augen zuzubringen?“

**Zum Erdbeben in Pera** liegt heute die folgende ausführliche Meldung vor: Der Correspondent eines Londoner Blattes wollte um 12 Uhr 15 Minuten Mittags, als das Erdbeben stattfand, im Speisesaal der Osmanischen Bank. Das mächtige Gebäude war bereits nach dem ersten Stoße in allen Fugen. Der Gemachte stürzte mit den übrigen in jenem Saale Anwesenden nach der Treppe, als ein zweiter Erdstoß erfolgte. Die Scene war eine unbeschreibliche. Man erwartete allgemein, das Gebäude würde einfallen und seine Insassen unter sich begraben. Auf der Straße bot sich ein Bild der größten Verwirrung. Die Leute, eine Katastrophe fürchtend, eilten mit angstzerzerrten Gesichtern planlos umher. Die Bank wurde noch gesteigert, als sich das Geräusch verbreitete, in anderen Stadtbezirken hätten bereits Katastrophen stattgefunden. Eine Menge Menschen eilte, theils zu Wagen, nach jenen Theilen der Stadt, wo sich ihre Angehörigen aufhielten. Die sämtlichen Banken in Galata wurden vom Personal verlassen und sofort geschlossen, ebenso die Läden und Bazar. Alle öffentlichen Plätze und Gärten waren in wenigen Augenblicken gedrängt voll von Flüchtenden, welche im Freien Schutz suchten. Im Ganzen erfolgten drei Erdstöße; der zweite und der dritte Stoß waren die stärksten. Gleich danach war ganz Stambul in eine dicke Staubwolke gehüllt. In Galata stürzte neben der Börse ein Gebäude ein, seine Insassen mit sich begrabend. Die Straßen sind mit Telegraphen-Säulen und Drähten, sowie mit Bergen von Steinen bedeckt, die sich von den Häusern losgelöst haben. Verschiedene Minarets sind eingestürzt. Der Polizeiminister ordnete sofort die Fortschaffung der Todten und Verwundeten an, sowie die Bergung der in den von den Insassen verlassenen Häusern befindlichen Werthsachen. Tausende von Fenster-Scheiben sind zertrümmert. Das Erdbeben ist das heftigste, welches man seit Menschengedenken hier erlebt hat.

**(Kleine Chronik.)** In Kalm hat sich der Kassirer Lauterborn vom Boischwitzer Verein mittelst Blausäure vergiftet. Es wurden bisher Kaffeestücke bis 141,000 Mk. entdeckt. — In der Kaiserlich-schwimmmanntal zu Schwelblich erkrankt beim Freischwimmen ein Unteroffizier des 10. Gren.-Regts. — Im Hamburger Fischhafen sind die Speicher Nr. 4 und 5 abgebrannt. Bedeutende Mengen Kaffee und Tabak verbrannten. Der Schaden beträgt ca. 1 1/2 Mill.

**Marl. Personen wurden nicht verletzt.** — Eine große Feuersbrunst verheerte in Brüssel das „Palais d'été“ genannte Theater. Der Schaden wird auf 1 Mill. Fr. geschätzt. Menschen sind nicht verunglückt. — Die Zahl der beim Untergang des russischen Dampfers „Bladimir“ umgekommenen Personen wird jetzt auf 100 angegeben. — In Moldau ist ein 19jähriger junger Mensch verhaftet worden, der auf der Eisenbahnfahrt von Kuldja in Sachsen nach Moldau in Böhmen im Besitze eines Revolvers, 90 scharfer Patronen und zweier scharfgeschliffener Dolche betroffen wurde. Der Verhaftete will Ernst Rich aus Chemnitz sein und einen Ausflug nach Schwab beabsichtigt haben.

**Telegraphischer Cours-Bericht.**

Frankfurt, den 12. Juli, 2 Uhr 30. Schlußcours.

Staats-Papiere.		Hibernia	125.—
3	Reichs-Anleihe	Kaurahütte	122,20
4	Preussische Consols	Bahnen.	
3 1/2	„	Hess. Ludwig-Bahn	105,10
5	Griechen	Bfält.	332,20
4	„	Buchstader	386.—
3	Italiener Compt.	Dux-Bodenbacher	58.—
5	„	Staatsbahn	275 1/2
4	Deutr. Goldrente	Lombarden	88 9/16
4 1/2	„ Silberrente	Nordwest-Bahn	185 1/2
4 1/2	„ Papierrente	Elbthal	118.—
3	Portugiesen	Jura-Simplon-Bahn	75,40
5	am. Rum. R.	Gotthard-Bahn	167,10
4	desgl. v. 1890	Schweiz. Nordost-Bahn	117,10
4	russ. Consols v. 1880	Central-Bahn	129,10
III. Orient-Anleihe		Berein. Schweizer-Bahn	87,80
5	Span. Tabak-R.	Loose.	
4	Spanier Ausl.	1880er Loose	125,20
4	Polstücken	Türken-Loose	88,75
4	Türken D.	Wechsel.	
4	Ungar. Goldrente	Kurz London	20,895
4	Ungar. Kronenrente	„ Paris	81.—
4 1/2	1880er Goldungarn	„ Wien	162,70
4 1/2	„ Silber-	Prämie Credit per Juli	
4 1/2	Argentinier von 87	per August	1 1/2
4 1/2	„ ägypter	per August	2 3/8
4	unif. Aegyptier	„ Disc.-C. per Juli	1,10
3 1/2	priv.	per August	3,90
6	Mexikan. compt.	Papier-Geld. Brief. Geld.	
Banken.		Amerik. Banknoten	—
Reichsbank-Antheile	155,80	Frankf. do.	—
Verl. Handelsb.	134,50	Deutr. do.	162,70
Darmstädter Bank	135,10	Russische do.	—
Deutsche Bank	157,20	Seldsorten.	
Disconto-Commandit	184,90	20 Franken-St.	16,88
Deutr.-Ungar. Bank	818.—	20 „ in 1/2	—
Ränderbank	201 3/4	Dollars in Gold	—
Deutr. Credit	284 1/2	Ducaten	9,70
Ungar. Credit	256 1/2	do. al marco	9,70
Ottomanische Bank	122,85	Engl. Sovereigns	20,87 1/2
Industrie-Papiere.		Gold al marcop. R.	27,80
Rorddeutscher Lloyd	98,10	Genf. Scheidg.	—
Weserkünigener	151,50	Hoch. Silber	84 1/2
Sarpener	180,50	Holl. Silber	—
Tendenz: Still.		Deutr. Silber	—
Rachdrfte: Credit 284 3/4, Disconto 184,70, Staatsbahn		Russ. Imperiales	16,68
—, Lombarden 88 1/2, Italiener —, Sarpener —.			

**Bekanntmachung.**

Heute Freitag, den 13. Juli cr., Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, Fortsetzung der Colonialwaaren-Versteigerung in dem Ladenlokale **Moritzstraße 16** dahier. Es kommen weiter zum Ausgebot: 1 Kaffeebrenner mit Siebe und Dach, 1 Colonialwaaren-Karruchen, sowie Spirituosen, Liqueure, Weiß-, Roth- und Südwine u. dergl. mehr. Wiesbaden, den 12. Juli 1894. 7883 **Eschhofen, Gerichtsvollzieher.**

**Bekanntmachung.**

An die Einzahlung der fälligen 1. Rate der **ev. Kirchensteuer pro 1894/95** wird erinnert. Wiesbaden, den 12. Juli 1894. **Evang. Kirchenkasse.** Luitzenstraße 32. 7871

**Krieger- und Militärverein.**

**Die Abfahrt nach Wallau** am Sonntag, den 15. Juli findet vom **Mauritiusplatz II Uhr Vormittags** statt. Die Kameraden, welche sich noch nicht in die Listen eingetragen haben, wollen dies bis Freitag, den 13., Abends 7 Uhr, erledigen. Bemerkung wird, daß nur diejenigen Anspruch auf Plätze haben, welche sich eingetragen haben. 7881 **Der Vorstand.**

**Neue Kartoffeln Neue**

Lade Freitag einen Wagon prima hellgelbe aus und liefere dieselben frei Haus 100 Pfd. zu 5 Mk., sowie einen Wagon **Präbrosafartoffeln**, welche zu 4,25 Mk. frei Haus liefern. Bestellungen erbitten baldigst. 925\* **Otto Unkelbach, Kartoffelhdl., Schwalbacherstr. 71.**

**Dampf-Molkerei Poppenhausen,** Bez. Cassel, 21896 gibt noch feinste Tafelbutter an regelmäßige Abnehmer zu soliden Preisen ab. **Häuser, Villen, Baupläze** sowie Herrschafts-Logis werden prompt nachgewiesen und Verkauf oder Miethen vermittelt durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich.** 7893

**Torfstreu** in Ballen p. Ctr. 1,40. **Torfball** „ „ „ 1,50, in größeren Quantums u. Waggons entsprechend billiger offerirt **N. Kott, Etzville a. Rh. 2190** Ebenfalls sind auch 10 Stück vorzögl. **Neufelwein** zu 170 Mk. per 1200 Liter zu haben.

**Kleider, Knaben-Anzüge,** sowie Änderungen werden schön und billig besorgt. **E. Meaz, Reichelsberg 26, G. 1.** Dasselbst werden Hüte elegant gearbeitet. a

**Gute alte Kartoffeln** nicht schwarz, gelbe 23 Bfg., **Schneeflocke** 24 Bfg. p. Rumpf **Al. Schwalbacherstr. 16, Thoringen.**

**Preisliste** Versendet geg. 20 Pf. i. Marken Muster für **M. 2.** **Fr. C. Lange, Magdeburg** Magazin Chirurgischer Artikel.

**Ein Kind** wird in gute Pflege genommen. **Röh. Steingasse 6, 2.** a

**Meyer's Conversations-Lexikon.** Eine Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Fünfte gänglich neubearbeitete Auflage, mit mehr als 100000 Artikeln auf nahezu 17500 Seiten Text, mit ungefähr 10000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 950 Taf., darunter 152 Farbendruck-Tafeln und 250 Karten-Beilagen liefert ich in schönem Halbleder-Band gebunden gegen bequeme monatliche Theilzahlungen. Musterbände stehen zu Diensten. Reflect. wollen ihre Offerten unter M. 3 im „Gen.-Anzeiger“ abgeben. 7811 Mehrere gebrauchte

**Halbverdeckt u. Break** 920\* zu verkaufen. **Schachtstr. 5.**

**1 neuer part. Schubarren** und neue Dreileiter, auch für Weißbinder, zu verkaufen. 853\* **Währstr. 35.**

**Ein fast neues Trompeten-Pistone** preiswerth zu verk. **2. Zäger, Blatterstraße 52, 2. St. 1.** a

**Neugasse 12** Seitenb., eine abgeschl. Wohnung von 3 Zimmer, Küche u. Zubehör auf 1. October zu vermieten. **Röh. im Laden daselbst. 7882**

**Adlerstraße 47** Dachlogis, erhalten 1-2 reinl. Arbeiter schönes Logis. 907\*

**Dohheimerstraße 7** Seitenbau 1, ein einfach möbl. Zimmer an 1 auch 2 Herren billig zu vermieten, auf Wunsch mit Kost. a

**Mauergasse 13** eine Wohnung im Seitenbau 1. Stof., 1 gr. Zimmer, 1 Küche, Kammer und Keller, auf gleich billig zu vermieten. 915\*

**Steingasse 13** eine Wohnung von 1 Zimmer und Küche auf 1. October zu vermieten. 7876

**Schöne Mansard-Wohnung** per bald zu vermieten. **Röh. bei Hermann Neigenfind, Jahnstraße, Ecke Karlstraße. 7878**

**Bel-Etage,** 5 Zimmer, Küche, Mansarden etc. in seinem ruhigen Hause zu vermieten. **Röh. bei Hermann Neigenfind, Ecke der Jahn- und Karlstraße. 7877**

**Sedanstraße 4** schönes großes Part.-Zimmer (unmöbl.) sof. zu verm.

**Bleichstraße 12,** 3. Stof. z., eine freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche auf 1. October zu verm. 918\*

**Steingasse 13** eine abgeschlossene Wohnung von 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. auf 1. October zu verm. 7876

**Hermannstraße 28,** 2. Etage, schöne Wohnung, 3 Zim., Küche, Mans., 2 Keller, alles in best. Zust. a. gleich ab 1. Okt. zu verm. Preis 430 Mk. **Röh. daselbst.**

**Schwalbacherstraße 27** ein leeres Zimmer auf den 1. August zu vermieten. 912\*

**Hellmundstraße 64** Seitenbau 2 St., erb. ein reinl. Arbeiter Kost und Logis. 914\*

**Schachtstraße 22** sind 2 Wohnungen auf 1. Okt. zu vermieten. 7889

**Ein einf. möbl. Zimmer** mit Kost zu vermieten. **Röh. Balkramstraße 3, 1. Tr. 1. 908\***

**Stern's Bureau,** Goldgasse 12, empfiehlt u. placirt stets nur gut empfohl. Dienstpersonal aller Branchen. a

**Ein Kadikund., cautious-fähiger Mann** sucht Stelle als Kassirer oder sonst einen Vertrauensposten. Derselbe ist gut im Schreiben und Rechnen und im Besitz guter Zeugnisse. Zu erfragen **Sedanstraße 9 Vorderh. 1. bei Frz. Förstchen. 904\***

**Wochen Schneider** gesucht. **Währstr. 3. a**

**Schuhmacher** für Sohlen u. Fiede außer dem Hause gesucht. **R. Exped. 906\***

**Ein Schreinerlehrling** gesucht. **K. Noll-Hussong, Karstr. 32.**

**Junger Buchbinder** mit Ia. Zeugnissen sucht Stelle. Offerten unter X. 163 postlag. **Raffau erbeten. a**

**Eine Näherin,** welche im Ausbessern der Wäsche, Vorhängen, Kleider sehr gewandt ist, lange Jahre in einem Hotel thätig war, wünscht Beschäftigung. Näheres **Dr. Burgstr. 10, im Conditoren-Laden. 903\***

**Ein braves saub. Mädchen** oder Frau für einige Nachmittagsstunden (Monatsarbeit) gesucht. **Währstr. No. 5, 3. St. rechts. a**

**Weibte Kleidermacherin** sucht noch Arbeit in und außer dem Hause. **Röh. Feldstraße 22. Hinterhaus 1. Tr. rechts. 911\***

**Ein parles fleij. Mädchen** sucht Stelle. **Isfteinertweg 21a, bei Märner. 910\***

**Ein ziemlich großer Wollfarbiger Hund** mit rundem Halsband zugekauft. **Rheinstraße 46. 919\***

Wegen vorgerückter Jahreszeit  
**Saison-Ausverkauf**

in  
**Damen-Kleiderstoffen**

Wolle, Baumwolle und Waschstoffe  
**zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.**

**H. Rabinowicz,**  
**32 Langgasse 32, im „Hotel Adler“.**  
 Special-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe. 6249

**Maggi's**

Suppenwürze erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen. Zu haben bei J. C. Bürgerer, Nachf. Johann Schmidt, Hellmündstr. 22326  
 Leere Orig.-Fläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze bill. nachgefüllt.

Verloren  
 am Dienstag Abend mit dem Rheindampfer Deutscher Kaiser in Diebrich anlangend, dann per Tram-Bahn nach dem Launus-Bahnhof, dann durch die Anlagen nach Quisfana ein

Portemonnaie  
 enthaltend ca. 280 M., 1 Schlüsselband und 1 gold. Bleistift. Gegen hohe Belohn. abzug. Schöne Aussicht 14. 898\*

**Circus Corty-Althoff**

Wiesbaden. — Kaiser Friedrich-Ring.  
 Freitag, den 13. Juli, Abends 8 Uhr:

**Große Gala = Vorstellung.**  
 Leichtes Gastspiel  
 der  
**russischen Sänger- & Kosaken-Tänzer-Gesellschaft.**

Frl. Rossi und Frl. Louise, Reitkünstlerinnen.  
 Hamlet (Clown Little Wood.) Die 4-fach-doppelte Springfahrtschule. Kom. Entree des Clown Scholdon. Herr Angelo, Jockey. Herr Stephan am 3-fachen Red. Rheingold, ger. v. Director Althoff.  
 Alles Näheres durch Plakate. 7873

Gesangverein „Frohsinn“.

Unser diesjähriges  
**Sommer-Nachtfest**

findet Samstag den 14. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, bei günstiger Witterung in den Lokalitäten der „Waldluft“ (Platterstraße) statt. Für angenehme Unterhaltung, Concert, Gesangsvorträge, Tanzvergnügen etc. ist bestens gesorgt. 913\*  
 Eintritt frei. Der Vorstand.

Restaurant Kronenburg.  
 Täglich: **Großes Frei-Concert**  
 der österreichischen Damen-Capelle Amanda. 7647  
 Anfang 7 Uhr.

**Handschuhe.**

Specialität in allen Sorten Handschuhen.  
 Seid. u. fil de perle Handschuhe mit verstärk. Fingerspitzen.  
 Flor-Handschuhe mit hübschen durchbrochenen Manschetten u. doppelten Spitzen, Paar 1 M.  
 Waschhäute leinene Handschuhe in großer Auswahl.  
 Stoff-Handschuhe, 4, 6, 8 Knopf lang, von 40 Pfg. an.  
 Seidene Handschuhe, 4 Knopf lang, gute Qualität, Paar 1 M.  
 Halb-Handschuhe und Stulpen-Handschuhe.  
 Neuheiten:  
 Grenoble-, Bajadere- und Spitzen-Handschuhe.  
 Gelbe Waschleder-Handschuhe, Paar 2,25, 3 Paar 6 M.  
 Sued-Handschuhe, 4-Knöpfl., gute Qual., Paar von 2 M. an.  
 Alle Sorten Glace-, Sued-, Wasch- und Juchtenleder-Handschuhe. 7854

Gg. Schmitt, Wiesbaden,  
 17 Langgasse 17.

Größte Auswahl in Cravatten und Hosenräucher.  
 Lawn Tennis- und Seiden-Gürtel in größter Auswahl.

**„Wissmann“**

vorzügliche 5 Pfg.-Cigarre (10 Stück 45 Pfg.) empfiehlt 7544  
 Langgasse 45 A. F. Knefeli, Langgasse 45.

**Tischweine:**

Monopoli, ital., roth, p. Flasche ohne Glas . . . . . Mk. —.55  
 Monopoli, extra, roth, grossartige Qualität, per Flasche o. Gl. Mk. —.65  
 Laubenheimer weiss, sehr preisw., p. Fl. o. Glas Mk. —.60  
 Vorzüglicher ächter Sachsenhäuser  
**Apfelwein,** 7339  
 krystallhell, per Flasche ohne Glas Mk. —.30.  
 Bei grösserer Abnahme billiger.  
**Franz Blank,** Bahnhofstrasse 12.

**Circus Corty-Althoff**

Wiesbaden.  
 Sonntag, 15. Juli, Nachmittags 4 Uhr:  
 Großes

**Preis- u. Kunst-Wett-Rennen**  
 auf dem großen Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße,  
 mit englischen, arabischen und ungarischen Renn- und Springpferden, geritten von sämtlichen Damen und Herren der Gesellschaft, arrangirt vom Director Pierre Althoff.  
 Alles Näheres durch weitere Plakate, Annoncen und Programme. 7874

**Der Privat-Club „Minicitia“**

hält am Sonntag, den 15. Juli, Nachmittags 4 Uhr die Eröffnung des neu renovirten Saales „Zum Rosenhain“, Dohheimerstraße 62,  
 ab, verbunden mit Gartenfest und italienischer Nacht, wozu wir unsere Mitglieder, sowie deren Angehörigen freundlich einladen. 918\*  
 Der Vorstand.

**Warnung.**

Ich warne hiermit, irgend Jemandem, gleichviel, wer es auch sei, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts hafte. 917\*  
 Wiesbaden, den 11. Juli 1894.  
 Gustav Kuhlmann, Hellmündstraße 43.

**Residenz-Theater.**

Freitag, den 13. Juli 1894. 95. Abonnements-Vorstellung. Dugend-Billets gültig. Neu einstudirt: **Sasparone.**  
 Samstag, den 14. Juli 1894. 96. Abonnements-Vorstellung. Dugend-Billets gültig. Zum 2. Male: **Der Segenweiser.** (Novität.) Lustspiel in 3 Akten von Gust. Triesch. Repetitionsstück des k. k. Hofburg-Theaters in Wien.  
 In Vorbereitung: **Das Geirathönest.** (Novität.) Lustspiel in 4 Akten von G. Davis.  
 Vorverkauf 11—1 u. 4—5 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

**Kirchliche Anzeigen.**

Alt-Jr. Cultusgemeinde. Synagoge Friedrichstr.  
**Gottesdienst:**  
 Freitag Abends 7.45 Uhr  
 Sabbath Morgens 7.—  
 „ „ „ 9.15 „  
 „ „ „ 8.30 „  
 „ „ „ 9.30 „  
 „ „ „ 6.15 „  
 „ „ „ 7.30 „

**Israel. Cultusgemeinde. Synagoge Michelsberg.**

Freitag Abends 7.45 Uhr  
 Sabbath Morgens 8.30 „  
 „ „ „ 9.15 „  
 „ „ „ 8.— „  
 „ „ „ 9.30 „  
 „ „ „ 6.30 „  
 „ „ „ 8.— „

Die Gemeinde-Bibliothek ist Sonntags von 10—10 1/2 und 6—6 Uhr geöffnet.  
**Gute alte Kartoffeln** 909\*  
 (nicht schwarz) billig. 10 Friedrichstr. 10, Thoreing.  
**Wäsche**  
 u. Waschen u. Bügeln wird angenommen und bestens besorgt. Friedrichstr. 44, Etb. 2 St. 804

**Wiesbadener Militär-Verein.**

Sonntag, den 15. d. Mts.:  
**Ausflug nach Wallau**

behufs Theilnahme an der Fahnenweihe der dortigen „Kriegerkameradschaft“.

Die gemeinsame Abfahrt nach Erbenheim erfolgt mit dem Zuge 11<sup>55</sup> Uhr.

Da der Bequemlichkeit halber die Billets im Voraus gelöst werden, wollen die Mitglieder, welche an dieser Tour Theil zu nehmen beabsichtigen, gegen Entrichtung des Fahrgeldes in einer bei den Kameraden Lang, Schulgasse 9, Diefenbach, Dranienstraße 1 und Reichert, Römerberg 2, aufliegenden Listen sich einzeichnen. Der Abmarsch zur Bahn erfolgt mit Musik um 11 1/2 Uhr vom Vereinslocale aus. Abzeichen sind anzulegen. Wir ersuchen die Mitglieder, an dieser Veranstaltung, mit welcher zugleich das Kreis-Kriegerfest verbunden ist, recht zahlreich theilnehmen zu wollen. 7826  
 Der Vorstand.

**Emil Müller,**  
 Dentist,  
**Marktstrasse 6**

Ecke der Mauergasse,  
 beachtet sich die Eröffnung seines Ateliers ganz ergebenst anzuzeigen. 7831